



Bildung Erziehung Betreuung

von Kindern in Bayern

IFP-Infodienst
23. Jahrgang, 2018

Bildung Erziehung Betreuung

von Kindern in Bayern



Die Themen des IFP-Infodienstes:

Musikalische Bildung

Pädagogische Qualitätsbegleitung

Modellversuch Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken

Liebe Leserinnen und Leser,

nach langer Zeit steht in diesem Heft wieder das Thema Musik im Mittelpunkt. Auf Seite 8 finden Sie Ergebnisse einer bayernweiten Befragung zum Stellenwert der musikalischen Bildung in den Kindertageseinrichtungen, zusätzlich erhalten Sie auch eine kleine Nachlese zum 6. Aktionstag Musik auf Seite 36.

Nach vier Jahren endet in wenigen Wochen der Modellversuch Pädagogische Qualitätsbegleitung. 86 PQB haben mehr als 1500 Einrichtungen aus allen bayerischen Regionen begleitet bzw. begleiten diese noch. Alle daran Beteiligten berichten von Erfolgen, mehr darüber lesen Sie ab Seite 12.

Im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums startete das IFP im Herbst den Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“. 100 Modellkitas wurden ausgewählt, die nun gemeinsam mit 19 Mediencoaches tragfähige Konzepte und praxisnahe Materialien entwickeln und erproben werden. Wir halten Sie über den Modellversuch ab Seite 24 auf dem Laufenden.

Wie immer eine anregende Lektüre wünscht Ihnen
Susanne Kreichauf, *Redakteurin des IFP-Infodienstes*

Das aktuelle Stichwort

Inklusion vor Ort – Ausgewählte Ergebnisse aus dem Vernetzungsbericht 5

Fachbeitrag

Musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen – Ausgewählte Ergebnisse einer repräsentativen Befragung 8

Aus der Arbeit des IFP

Modellversuch Pädagogische Qualitätsbegleitung – Bilanz und Ausblick 12

Kinderrechte – Kreativwettbewerb für Kindertageseinrichtungen 19

Start des Modellversuchs „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ 24

Bund-Länder-Initiative „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ 30

BiSS-Evaluationsprojekte BiSS-E1 und BiSS-E2 32

Orientierungsrahmen Konzeptionsentwicklung: Multiplikator/innenpool für Fortbildungsanbieter und Kitateams 35

Nachrichten aus dem IFP

Musik bringt uns zusammen – 6. Aktionstag Musik in Bayern 36

„ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“ 37

„Kita-Mahlzeiten wertschätzend gestalten“ – Workshop der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung Bayern 38

Eine Welt-Kita: fair und global 39

Publikation aus dem IFP

Bindung – Eine sichere Basis fürs Leben 40

Rezension 42

Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Das Bayerische Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF) nimmt seine Arbeit auf 43

Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiQuTG) 45

Ausbau der Plätze für Schulkinder 45

Autorinnen und Autoren 46

Das aktuelle Stichwort: Inklusion vor Ort Ausgewählte Ergebnisse aus dem Vernetzungsbericht

Monika Wertfein & Claudia Wirts

Wie inklusiv sind die Kitas in Bayern und welche Netzwerke sind erforderlich, damit Inklusion in Kindertageseinrichtungen für alle Kinder umgesetzt werden kann? Dies waren zentrale Ausgangsfragen für die IVO-Studie, die das Staatsinstitut für Frühpädagogik in enger Kooperation mit dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) und der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern entwickelt und durchgeführt hat.



Per Online-Befragung gaben 2.823 Kindertageseinrichtungen, 103 Interdisziplinäre Frühförderstellen (IFF) und 15 staatlich geförderte mobile Heilpädagogische Fachdienste (mHFD) Auskunft über ihre Erfahrungen mit Inklusion und ihren Gelingensbedingungen, insbesondere die Bedeutung der gemeinsamen interdisziplinären Netzwerkarbeit. Mit den mHFD wurden zusätzlich Telefoninterviews durchgeführt. Im Sommer 2018 erschien dazu der Vernetzungsbericht zur IVO-Studie, eine Zusammenschau der Ergebnisse aller Befragungen bzw. der Perspektiven der drei Vernetzungspartner. Hier sind auch Ergebnisse aus dem bereits 2017 veröffentlichten Kita-Ergebnisbericht eingeflossen.

Kindertageseinrichtungen in Bayern sind vielfach vernetzt und kooperieren mit einer Reihe von institutionalisierten Unterstützungspartnern, am häufigsten mit Grundschulen, niedergelassenen Therapeutinnen und Therapeuten, Fachberatungen, Familien- und Erziehungsberatungsstellen sowie interdisziplinären Frühförderstellen. Geht es um die Umsetzung von Inklusion, arbeiten die Interdisziplinären Frühförderstellen und die (meist an die IFF angegliederten) mobilen Heilpädagogischen Fachdienste sowie niedergelassene Therapeut/innen besonders gut mit den Kita-Teams zusammen. Dies zeigt sich in der besonders hohen Zufriedenheit der Kita-Leitungen mit der fachlichen Unterstützung dieser Kooperationspartner. Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen, IFF und mHFD wurde zudem

noch vertieft analysiert. Auch hierbei zeigt sich eine sehr positive Einschätzung bezüglich der guten Qualität und der bedarfsgerechten Zusammenarbeit aus der Sicht aller drei Vernetzungspartner.

Am aktuell noch sehr geringen Anteil von Fachkräften in den befragten Kindertageseinrichtungen mit Qualifikationen bzw. Weiterbildungen im Bereich Heil- und Sonderpädagogik wird deutlich: Kita-Teams sind angewiesen auf zusätzliche externe Expertise bei der Umsetzung von Inklusion im Hinblick auf Kinder mit Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten – diese stellen die größte Gruppe unter den integrativ betreuten Kindern – und dies präventiv, d.h. frühzeitig und bereits bevor Kindern eine (drohende) Behinderung attestiert wird. Das in Bayern etablierte System der Interdisziplinären Frühförderstellen (IFF) und der in der Regel direkt an den Frühförderstellen angegliederten staatlich finanzierten mobilen Heilpädagogischen Fachdienste (mHFD) erleichtert den Kindertageseinrichtungen den Zugang zu Informationen und bietet Anlaufstellen für Fragen rund um die Inklusion von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf.

Ergebnisse zur Zusammenarbeit mit den Interdisziplinären Frühförderstellen (IFF)

Interdisziplinäre Frühförderstellen sind für Kindertageseinrichtungen wichtige Kooperationspartner in allen Fragen zur Aufnahme, Betreuung und Förderung von Kindern mit (drohender) Behinde-

Das aktuelle Stichwort

Die Interdisziplinären Frühförderstellen werden im Auftrag der Eltern aktiv und können auch mobile Therapien und Förderung im Elternhaus oder der Kita anbieten, zudem bieten viele auch einen Integrationsfachdienst in Kitas an. In den Kitas werden laut IVO-Studie vor allem Therapie/Förderung (im Rahmen der Komplexleistung) sowie Fachdienststunden im Rahmen der Inklusion von Kindern mit (drohender) Behinderung durchgeführt. Darüber hinaus werden Fachberatung für Inklusion, Elterngespräche in der Kita sowie Verhaltensbeobachtung im Kita-Alltag genannt. Während ein Großteil der medizinisch-therapeutischen Leistungen außerhalb der Kita stattfindet, wird fast die Hälfte der psychologisch-heilpädagogischen Förderung durch die IFF hauptsächlich in der Kita durchgeführt, sofern die strukturellen Bedingungen dies ermöglichen (z.B. räumliche Gegebenheiten), so das Ergebnis aus der IFF-Onlinebefragung.

Durch die Zusammenarbeit der Frühförderstellen mit Kindertageseinrichtung und Familie der Kinder mit Behinderung wird eine systemübergreifende Förderung ermöglicht. Dadurch können die Angebote der Frühförderung auch einen Beitrag zum Wissenstransfer zwischen Heil- bzw. Sonderpädagogik und Frühpädagogik leisten. Voraussetzung für den Transfer von heilpädagogisch-therapeutischem Wissen und Zielen in den

Kita-Alltag sind aus Sicht der IFF regelmäßige Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften und interdisziplinäre Fallbesprechungen mit allen beteiligten Therapeut/innen.

Diese hochwertige Netzwerkarbeit ist allerdings nur in dem strukturellen Rahmen möglich, der vorhanden ist. Aus Sicht der IFF ist es vor allem die Knappheit an zeitlichen und räumlichen Ressourcen von Seiten der Kita, die die Netzwerkarbeit beeinträchtigen. Darüber hinaus erweist sich organisatorisch die für die Frühförderinnen und Frühförderer zu knapp bemessene (refinanzierte) Zeit für die Netzwerkarbeit als besonders hinderlich und geht häufig zu Lasten anderer Tätigkeiten oder der Freizeit der IFF.

Ergebnisse zur Zusammenarbeit mit den mobilen Heilpädagogischen Fachdiensten (mHFD)

Inklusion ist in Kitas nicht erst ein Thema, wenn Kinder mit Behinderung aufgenommen werden, sondern bestimmt pädagogisch den Umgang mit allen Kindern und mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen (insbesondere Zeit, Personal, Fachwissen). Diese Erfahrung machen Einrichtungen, die langfristig mit einem mobilen heilpädagogischen Fachdienst zusammen arbeiten und damit frühzeitig und niederschwellig die Möglichkeit haben, bei auftretenden Entwicklungs- oder

Heilerziehungspfleger/innen im Erziehungsdienst

Eine gemeinsame Konzeption der Landesarbeitsgemeinschaft der Fachschulen für Heilerziehungspflege und des Bayerischen Familienministeriums

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Fachschulen für Heilerziehungspflege (LAG HEP) hat in Zusammenarbeit mit dem StMAS das Konzept „Heilerziehungspfleger/innen im Erziehungsdienst“ entwickelt, das es staatl. anerkt. Heilerziehungspfleger/innen ermöglicht, als Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen tätig zu sein. Hierzu belegen sie während ihrer Ausbildung Theoriemodule zum Thema „frühkindliche Bildung“ und absolvieren anschließend eine halbjährige, schulisch begleitete Praktikumsphase. Das Konzept wurde erstmals im Schuljahr 2014/15 an verschiedenen bayerischen FS HEP umgesetzt. Nähere Informationen unter:

<https://www.stmas.bayern.de/fachkraefte/kindertageseinrichtungen/fortbildung.php#sec5>

Verhaltensauffälligkeiten fachliche Unterstützung einzuholen, ohne dass bei einem Kind bereits eine (drohende) Behinderung diagnostiziert ist, denn der mHFD steht allen Kita-Teams in der Region zur Verfügung, um diese im Hinblick auf die Inklusion von Kindern mit Entwicklungsgefährdung (sog. „Risikokindern“) zu beraten. Über 70% der befragten Kitas geben an, Kinder mit Entwicklungsgefährdung zu betreuen – dies zeigt, wie sinnvoll eine flächendeckende Unterstützungsstruktur für Kitas in Bayern wäre.

Sowohl die Kita-Leitungen als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des mHFD schätzen die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe und (im Hinblick auf die jeweiligen Bedarfe) die Passgenauigkeit des Unterstützungsangebotes. Wie vielfältig und flexibel dieses Angebot ist, zeigt sich am Tätigkeitsspektrum des mHFD, das von der Spiel- und Interaktionsberatung in der Gruppe und Fallbesprechungen im Kita-Team bis zur gemeinsamen Beratung mit den Eltern und anderen Partnern (z.B. Jugendhilfe, Schule) reicht. Darüber hinaus macht die IVO-Studie deutlich, dass die Zusammenarbeit mit dem mHFD den jeweiligen Kitas einen weiteren Vorteil auf dem Weg zur Inklusion verschafft: Sie haben mit dem mHFD (neben den Interdisziplinären Frühförderstellen) einen verlässlichen und kompetenten Vernetzungspartner an der Seite, der auch bei Fragen zur Beantragung finanzieller Hilfen im Zusammenhang mit der Aufnahme von Kindern mit (drohender) Behinderung beraten kann und dies auch tut. Klare Zuständigkeiten, strukturelle Transparenz über die Antragswege, einfach zugängliche Informationen und eine enge Kooperation der verschiedenen Institutionen (z.B. Fachdienste, Ämter, Bezirke) erweisen sich aus Sicht der Kitas sowie der Vernetzungspartner als wesentliche und notwendige Gelingensbedingungen bei der Umsetzung von Inklusion.

Auch die mHFD äußern Mehrbedarf für Netzwerkarbeit und sehen die dafür erforderlichen zeitlichen Ressourcen für die Fachdienste selbst, aber auch auf Seiten der Kita-Teams als zu gering bemessen an. Dabei geben die mHFD deutlich seltener als die IFF an, dass sie Netzwerkarbeit außerhalb der dafür vorgesehenen Zeiten erbringen. Als Herausforderung und Vision werden bezüglich der Netzwerkarbeit vor allem die intensivere fachliche Zusammenarbeit mit verschiedenen Netzwerkpartnern, auch anderen Fachdiensten vor Ort sowie die Implementierung von interdisziplinären Arbeitskreisen zum Thema Inklusion genannt.

Bayernweit stehen derzeit insgesamt 16 mHFD zur Verfügung, die nicht alle Regionen versorgen können. Das Bayerische Sozialministerium setzt sich derzeit dafür ein, dieses Angebot im Sinne einer besseren Versorgung auszubauen. Wir freuen uns, dass wir mit der IVO-Studie dazu einen Beitrag leisten konnten!

Publikationen

- Wölfel, J., Wertfein, M. & Wirts, C. (2017). IVO – Eine Studie zur Umsetzung von Inklusion als gemeinsame Aufgabe von Kindertageseinrichtung und Frühförderung in Bayern. Kita-Ergebnisbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Verfügbar unter www.ifp.bayern.de in der Rubrik Veröffentlichungen/Projektberichte
- Wirts, C., Wertfein, M. & Wölfel, J. (2018). IVO – Eine Studie zur Umsetzung von Inklusion als gemeinsame Aufgabe von Kindertageseinrichtung und Frühförderung in Bayern. Vernetzungsbbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Verfügbar unter www.ifp.bayern.de in der Rubrik Veröffentlichungen/Projektberichte
- Wertfein, M., Wirts, C. & Wölfel, J. (2018). Inklusion als gemeinsame Aufgabe von Kita und Vernetzungspartnern. *Kita aktuell*, 30 (3), 59-61.

Musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen Ausgewählte Ergebnisse einer repräsentativen Befragung

Claudia Goesmann, Julia Quehenberger, Stefanie Nestmeier & Beatrix Broda-Kaschube

Wie ist der Stellenwert der musikalischen Bildung in den bayerischen Kindertageseinrichtungen und wie häufig wird in den Einrichtungen gesungen und musiziert? Dies sind zentrale Fragestellungen, die 2017 in einer bayernweiten Umfrage von 1627 Kindertageseinrichtungen beantwortet wurden.

Aufbauend auf einer ersten Befragung im Jahr 2012 wurde 2017 eine weitere Befragung zur musikalischen Bildung in den bayerischen Kindertageseinrichtungen durchgeführt, die die Umsetzung der musikalischen Bildung im pädagogischen Alltag zum Gegenstand hatte. Hierbei lag ein Fokus wieder auf der Häufigkeit des Singens und Musizierens sowie der Zugänglichkeit von Instrumenten und der Raumausstattung. Weitere Inhalte waren die Zusammenarbeit mit Eltern und mit externen Kooperationspartnern sowie die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Bereich Musik.

Wer wurde befragt?

Per E-Mail wurden im Sommer 2017 alle bayerischen Kindertageseinrichtungen zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. 1627 Kindertageseinrichtungen haben den Online-Fragebogen beantwortet, was einer Rücklaufquote von 29 Prozent entspricht. Die hohe Rücklaufquote zeigt zum einen das große Interesse der Kitas an diesem Thema, zum anderen muss aber davon ausgegangen werden, dass sich vor allem die musikaffinen Kitas beteiligt haben. Aufgeschlüsselt nach Einrichtungsarten befinden sich 10 % Kinderkrippen, 51 % Kindergärten, 3 % Horteinrich-

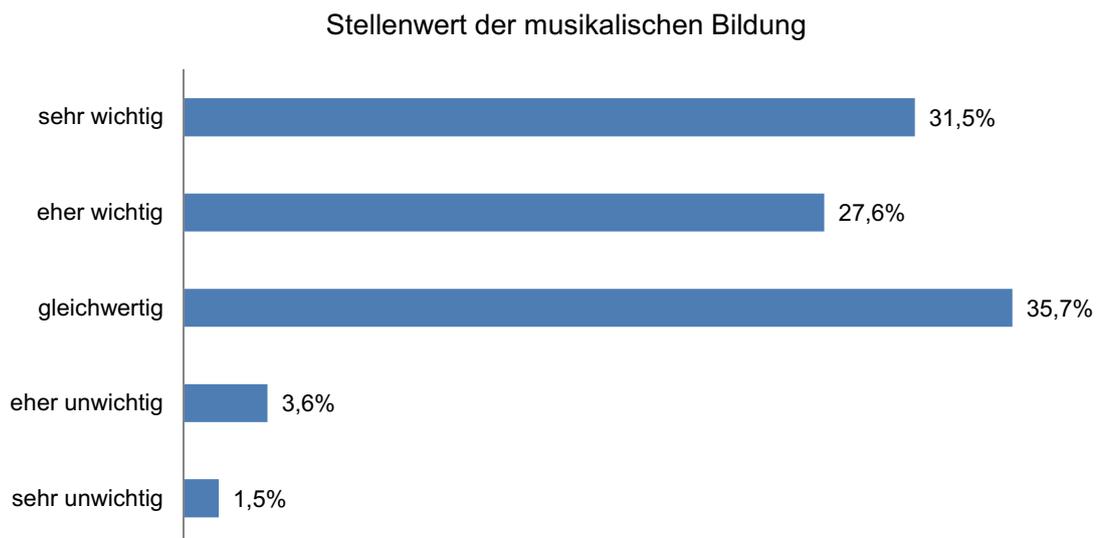


Abb. 1: Stellenwert der musikalischen Bildung im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen in der Einrichtung (N = 1627)

tungen sowie 36 % altersübergreifende Kindertageseinrichtungen bzw. Kinderhäuser unter den teilnehmenden Einrichtungen.

Was sind die zentralen Ergebnisse der Befragung?

Insgesamt hat Musik einen hohen Stellenwert in den bayerischen Kindertageseinrichtungen. Fast 60 Prozent der Einrichtungen geben an, dass Musik im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen „eher wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ ist (s. Abb. 1). Im Einrichtungsvergleich zeigt sich, dass im Hort im Vergleich zu den übrigen Einrichtungen der Stellenwert am geringsten ausfällt.

Die Selbsteinschätzung zur hohen Bedeutung des Bildungsbereichs Musik bestätigt sich in den Angaben, dass über 90 Prozent der Einrichtungen täglich oder mehrmals täglich musizieren. Die Einrichtungsart, in der am häufigsten gesungen und musiziert wird, sind die Kinderkrippen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die musikalische Bildung in den pädagogischen Alltag integriert ist und Lieder als feste Rituale im Tagesablauf gesungen werden. Neben den gezielten Angeboten im Bereich Musik finden auch etliche musikalische Aktivitäten in Verbindung mit anderen Bildungsbereichen statt. Insbesondere in Verbindung mit der gezielten Sprachförderung und bei Bewegungsangeboten wird viel gesungen und musiziert.

Verglichen mit den Ergebnissen aus der Befragung von 2012 gab es kaum Zuwachs bei den Kindertageseinrichtungen, die ein Musikzimmer eingerichtet haben (s. Abb. 2). 82 Prozent der Kindertageseinrichtungen haben keinen Musikraum. Nur acht Prozent der Einrichtungen aus der Gesamtstichprobe haben ein Musikzimmer, das immer frei zugänglich ist. Dies hat eine positive Auswirkung auf die Nutzung von Instrumenten.

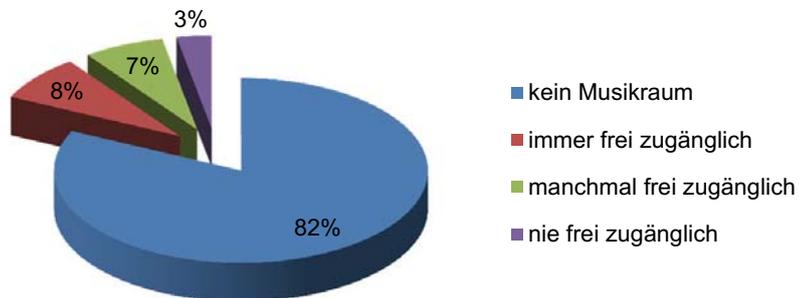


Abb. 2: Kindertageseinrichtungen mit einem Musikraum (N=1627)

In der vergleichenden Auswertung zeigte sich, dass Kinder in Einrichtungen mit einem Musikzimmer signifikant ($p < 0.004$) häufiger einen Zugang zu folgenden Instrumenten haben: Perkussionsinstrumente, Orff-Instrumente, Tasteninstrumente, Blasinstrumente, Saiteninstrumente und andere Instrumente.

Dieses Ergebnis ist besonders beeindruckend, da Kinder nur in einzelnen Einrichtungen überhaupt einen Zugang zu Tasten-, Saiten oder Blasinstrumenten haben. Diese drei Instrumentenarten sind in Kindertageseinrichtungen kaum zu finden. Das freie Experimentieren mit Klängen ist ein bedeutungsvoller Zugang zur Musik und ein eigener Klangraum bietet Kindern den Rahmen, musikalisch kreativ zu werden und entsprechend ihrer Bedürfnisse mit Geräuschen von leise bis laut zu experimentieren. Dieses Ergebnis ist ein Plädoyer für Musikräume in Kindertageseinrichtungen.

Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist, zeigt sich auch im Bereich der musikalischen Aktivitäten. In der Befragung gaben 56 Prozent der Kindertageseinrichtungen an, die Eltern bei der musikalischen Bildungsarbeit einzubeziehen. In rund 70 Prozent der Einrichtungen wird das aktuell gesungene Liedgut für die Eltern ausgehängt oder ausgeteilt. Aktiv musiziert wird mit den Eltern meist bei Festen und Feiern. Die Eltern als Musik-Experten beschrieben knapp 40 Kindertageseinrichtungen, in denen die Eltern den Kindern ihre Instrumente vorspielen.

Im Projektbericht sind noch viele weitere Aktivitäten mit Eltern als Inspiration für die musikalische Gestaltung der Bildungspartnerschaft genannt.

Bei der Öffnung nach außen zeigt sich im Bereich Musik nur eine geringe Teilnahme an Projekten. Die häufigste Nennung lag mit 30 % bei der Teilnahme am „Aktionstag Musik in Bayern“, der einmal im Jahr von der Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) organisiert wird; knapp 10 % gaben die bundesweite Initiative „Die Carusos. Jedem Kind seine Stimme“ an. Weitere Nennungen waren die regionalen Programme von Musikschulen: „MusiKita“ im Landkreis Ebersberg sowie „Mubikin“ in Nürnberg. Bei den Kooperationen mit den Musikschulen handelt es sich meist um langfristige Kooperationen, bei denen qualifizierte Elementare Musikpädagog/-innen (EMP) ihre musikalischen Kompetenzen einbringen und gezielte Musikangebote für die Kinder anbieten. Bei der Befragung gaben rund 430 Kindertageseinrichtungen eine Kooperation mit einer Musikschule an und noch eine größere Zahl gab die Kooperation mit Einzelpersonen an. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Statistik des Verbands der Bayerischen Sing- und Musikschulen (VBSM). Die angeschlossenen Musikschulen gaben an, insgesamt mit 430 Kindertageseinrichtungen langfristig zu kooperieren (vgl. Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V., 2016).

Dies zeigt, dass die pädagogischen Fachkräfte im Bereich der Musikbildung qualifizierte fachliche Unterstützung einbeziehen. Über 600, d.h. mehr als ein Drittel der Kindertageseinrichtungen, gab zudem eine Kooperation mit einem Musikverein an, wodurch die Kinder zusätzliche musikalische Anregungen und musizierende Vorbilder erhalten.

Trotz der großen Anzahl an Kooperationspartnern, die ihre musikalischen Kompetenzen in die Kindertageseinrichtungen einbringen, sind die pädagogischen Fachkräfte bestrebt, ihre eigenen musikalischen Kompetenzen zu stärken, damit im

pädagogischen Alltag ebenfalls eine hohe Qualität bei den musikalischen Angeboten gewährleistet ist. Knapp 70 % der Kindertageseinrichtungen wünschen sich spezielle Fortbildungen zur musikalischen Bildung. Gewünscht werden vor allem Fortbildungen im Bereich der elementaren Musikbildung, der Liedbegleitung und des kindgerechten Singens. In diesen Bereichen sollten die Fortbildungsangebote ausgeweitet werden.

Welche weiteren Handlungsempfehlungen gibt es für die Praxis?

Insgesamt hat Musikbildung einen hohen Stellenwert in den bayerischen Kindertageseinrichtungen, was sich in der Häufigkeit des Singens und Musizierens im pädagogischen Alltag zeigt. Der Schwerpunkt in den Kindertageseinrichtungen liegt beim elementaren Musizieren im pädagogischen Alltag, in dem die Kinder auch Alltagsgegenstände in Instrumente verwandeln und die musikalische Kreativität durch frei zugängliche Instrumente gefördert wird. Fortbildungsangebote sollten insbesondere auf diesen Bereich fokussieren, um Möglichkeiten und Gelegenheiten mit den vorhandenen Ressourcen und Instrumenten aufzuzeigen.

Zu empfehlen ist ein häufigerer und vor allem freier Zugang zu Instrumenten auch in der Freispielzeit, was besonders durch die Einrichtung eines Musikzimmers für Kinder ermöglicht wird. So können die Kinder mit Tönen und Klängen experimentieren, ohne dass das ruhigere Spiel in anderen Bildungsbereichen gestört wird und der Zugang zu den Instrumenten ist niederschwelliger.

Viel Potenzial liegt auch noch in der Bildungspartnerschaft mit Eltern, die neben dem gemeinsamen Singen an Festen und Feiern auch stärker als Experten im pädagogischen Alltag einbezogen werden können, damit Kinder musizierende Vorbilder und verschiedene Instrumente erleben können und das Interesse an Instrumenten, die nicht so häufig in der Kita zu finden sind, geweckt

werden kann. Selten zugängliche Instrumente in den Kindertageseinrichtungen sind vor allem die Streichinstrumente, die Blasinstrumente sowie Tasteninstrumente.

Als Handlungsempfehlung leitet sich aus diesem Ergebnis ebenfalls ab, dass langfristige Kooperationen mit Musikvereinen und Orchestern aufgebaut werden sollten, wodurch die Kinder Zugang zu diesen Instrumenten erhalten können, ohne dass eine Vielzahl an Instrumenten angeschafft werden muss.

Eine weitere Empfehlung ist der Ausbau von musikbildenden Projekten, um gezielte Impulse in Kindertageseinrichtungen zu setzen, wie z.B. der Aktionstag Musik in Bayern, der am häufigsten genannt wurde. Besonders wünschenswert sind Maßnahmen für Krippenkinder und Hortkinder, da die meisten aufgelisteten Musikprojekte den Schwerpunkt bei Kindergartenkindern haben.

Der gesamte Projektbericht mit ausführlichen Ergebnissen zum gesungenen Liedrepertoire und differenzierteren Analysen nach Einrichtungsarten erscheint in Kürze auf der IFP-Homepage bei den Projektberichten.

Quellenangaben

- Broda-Kaschube, B. & Klemm, J. (2012). Musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen. Zentrale Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Jahr 2012. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Online verfügbar unter: www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/abschlussbericht_blkm_2014.pdf
- Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (2016) Statistische Auswertung der Musikschulen in Bayern. Online verfügbar unter: www.musikschulen-bayern.de/musikschulen/zahlen/



Modellversuch Pädagogische Qualitätsbegleitung – Bilanz und Ausblick

Eva Reichert-Garschhammer, Fabienne Becker-Stoll & PQB-Team

Der vierjährige PQB-Modellversuch endet am 31.12.2018. Im letzten Modelljahr standen daher der reflexive Rückblick und die Frage nach seiner landesweiten Ausrollung im Vordergrund. Noch sind nicht alle Abschlussbefragungen ausgewertet und auch der Endbericht der Evaluation des Modellversuchs steht noch aus. Nach den drei Zwischenberichten und der bereits ausgewerteten Abschlussbefragung der PQB-Anstellungsträger fällt die Bilanz rundum positiv aus, so dass eine Verstetigung des PQB-Angebots mit gewissen Nachjustierungen und Veränderungen gewünscht wird.

Die Gestaltung der PQB-Ausrollung erfordert den ministeriellen Erlass einer neuen Förderrichtlinie, in der die Modalitäten des PQB-Angebots anhand der Evaluationsbefunde neu festgelegt werden, und darauf aufbauend konzeptionelle Weiterentwicklungen am IFP. Dies braucht Zeit. Für das Jahr 2019 wird es daher für die bestehenden 60 PQB-Stellen eine Zwischenfinanzierung geben und das PQB-Angebot zu den im Modellversuch geltenden Modalitäten fortgeführt, jedoch ohne wissenschaftliche Begleitung. Das IFP wird 2019 die tätigen PQB weiterhin fachlich begleiten und für sie vertiefende Qualifizierungsangebote bereitstellen.

Bisherige Überlegungen am IFP zur Ausrollung

Der Abschlussbericht der Evaluation des Modellversuchs wird auch die Ergebnisse der Abschlussbefragungen der Anstellungsträger, PQB und teilnehmenden Kitas enthalten und daraus Schlussfolgerungen für die PQB-Ausrollung ziehen. Auf dieser Basis gilt es dann

- 1) die Konzeption für das Unterstützungsangebot PQB zu aktualisieren und fortzuschreiben,
- 2) den Material- und Methodenpool für die PQB zu aktualisieren und auszubauen,
- 3) die Eingangs- und Weiterqualifizierung der PQB konzeptionell weiterzuentwickeln und ab Herbst 2019 wieder Lehrgänge für neue PQB und vertiefende Module für alle PQB anzubieten, wobei mittelfristig auch E- und Blended-Learning ein wichtiges Thema sein wird,

- 4) die Vernetzung der PQB auf regionaler und Landesebene neu zu konzipieren sowie
- 5) ein Konzept für ein wissenschaftliches Monitoring der PQB-Prozesse vor Ort neu zu entwickeln und zu realisieren.

Erste Überlegungen zu diesen Aufgaben wurden bereits angestellt und mit den Anstellungsträgern und PQB diskutiert. Im Zuge der Ausrollung von PQB als kontinuierliches Angebot entwickelt sich die PQB-Begleitung für das IFP zu einer Daueraufgabe, so dass auch die Ressourcenfrage zu klären ist.

Themen des PQB-Landesnetzwerktreffens 2018

Der Sachstand zum Modellversuch und zur Ausrollung und dessen Reflexion und Diskussion waren die Schwerpunktthemen des dritten PQB-Landesnetzwerktreffens am 16./17. Mai 2018 in Neumarkt in der Oberpfalz. Die Netzwerktage waren geprägt von der positiven Nachricht von Dr. Hans Eirich (StMAS), dass es für die Übergangphase eine Zwischenfinanzierung geben wird. Dies zeigte sich am ersten Tag in der anregenden Diskussion, die zu den vom IFP gesetzten Themen geführt wurde:

- Reflexion der Sieben Schritte des PQB-Prozessmodells mit den PQB und
- Befragung der PQB als Experten zur PQB-Eingangsqualifizierung, zum PQB-Qualitätskompass, zur PQB-Methodensammlung und zu

ihrem lokalen Vernetzungsauftrag mit Blick auf die Ausrollung; im Vorfeld wurde hierzu bereits ein Kurzfragebogen versandt.

Im Rahmen der Open-Space-Einheit wurden seitens der PQB folgende Themen eingebracht:

- 1) Umgang mit problematischen Situationen
- 2) Die Einrichtung bringt den PQB-Prozess nicht aktiv voran
- 3) PQB-Abschluss in der Modellphase
- 4) Aktuelle Rahmenbedingungen (PQB und Kitas)
 - ausreichend und passend, um PQB weiterführen und verbessern zu können?

5) Was braucht es?

6) Trägerunabhängigkeit in der Beratung – Ansiedlung von PQB.

Themen des zweiten Tages waren die Gestaltung des Abschlusses des Modellversuchs und der Übergangsphase zur PQB-Ausrollung mit den Kitas unter Sicherung der erreichten Qualität sowie der vertiefende Fachvortrag „Interaktionsqualität feinfühlig gestalten“ von Julia Berkic (IFP). Abschließend brachten die PQB all ihre Fragen, Ideen, Wünsche und Impulse zur Ausrollung nochmals ein.

Der Modellversuch PQB und seine Ausrollung: Was sagen Kitas, Qualitätsbegleitungen und deren Anstellungsträger

Sigrid Lorenz, Regine Paulsteiner & Inge Schreyer

Dieser Beitrag referiert im Wesentlichen ausgewählte Ergebnisse des dritten Berichts zur Evaluation des PQB-Modellversuchs. Angaben zur Datenbasis und weitere bzw. detailliertere Ergebnisse finden sich auf der Homepage des IFP. Zu Aspekten der Ausrollung lagen zum Zeitpunkt der Drucklegung ausschließlich Ergebnisse zu den Rückmeldungen der Träger vor. Entsprechende Rückmeldungen seitens der PQB und Kitas werden zu einem späteren Zeitpunkt dargestellt. Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Daten auf den Stand im Januar 2018 (PQB und Erstfragebögen Kita) bzw. im November 2017 (Folgefragebögen Kitas).

Die folgenden Zahlen zeigen in beeindruckender Weise die Dimension des Modellversuchs:

- Insgesamt 86 Pädagogische Qualitätsbegleitungen (PQB) wurden durch das IFP für ihre Tätigkeit qualifiziert.
- Mindestens 76 PQB waren gleichzeitig im Feld tätig.
- Die Kitas kommen aus allen bayerischen Regierungsbezirken und haben unterschiedlichste Profile (Stadt- & Landkitas; Krippen, Kindergärten & Horte; eingruppige Kitas ebenso wie große Familienzentren; mit & ohne Fachberatung).
- Mindestens 1.584 Kitas wurden bislang von den PQB beraten. Aktuell befinden sich noch 1.400 Kitas im Beratungsprozess.

- Mehr als 15.000 Beratungs- und Coachingtermine wurden von den PQB evaluiert.
- Anstellungsträger der PQB sowie Träger der teilnehmenden Kitas spiegeln die große Vielfalt des Feldes wider (kommunale und kirchliche Träger, aber auch nicht-kirchliche freie wie z.B. Elterninitiativen).

Alles in allem zeichnet sich der Modellversuch somit durch eine enorme Reichweite im Feld aus und bildet die Heterogenität der frühpädagogischen Landschaft in seiner Gesamtheit ab. Dass mit PQB auch viele Kitas ohne Fachberatung, kleine Kitas und Kitas in ländlichen Regionen erreicht werden, ist als eine große Stärke des PQB-Konzepts zu bewerten.

Aus der Arbeit des IFP

„Weiterentwicklung“ ist ein wichtiges Motiv der Kitas für ihre Teilnahme an PQB

Alle teilnehmenden Kitas wurden im ersten Fragebogen nach den Gründen für ihre Teilnahme an PQB befragt. „Wir wollen uns als Team weiterentwickeln“ war bei 77 % der Kitas das Hauptmotiv („sehr wichtig“); an zweiter Stelle (64 %) und in deutlicher Korrelation zu erstgenanntem Motiv ($r=.45^{**}$) wurde der Wunsch genannt, die Interaktion mit Kindern noch professioneller gestalten zu wollen. Mit 53 % gab ungefähr die Hälfte der Kitas die Überprüfung ihrer Arbeit durch PQB an. Am seltensten, zu 27 %, scheint hingegen ein ganz konkretes Problem sehr wichtiger Anlass für eine Teilnahme gewesen zu sein.

Viele Kitas bewerten den Start in den PQB-Prozess und den weiteren Prozessverlauf als gelingend. Auch die PQB zeichnen ein ähnliches Bild. Ungefähr die Hälfte der teilnehmenden Kitas gibt eine Kontaktabstimmung seitens der PQB an, 35 % der Kitas sind proaktiv auf die PQB zugegangen, bei knapp jeder zehnten Kita wurde der Kontakt zwischen Kita und PQB vom Träger und bei gut fünf Prozent von den Fachberatung angebahnt. Dabei erlebten acht von zehn Kitas eine unproblematische Terminabstimmung.

Bereits nach dem ersten Termin wertschätzten viele Kitas „ihre“ PQB – fachlich wie menschlich: 71 % der Kitas fanden ihre PQB sehr sympathisch, 80 % erlebten ein großes Interesse an der eigenen Einrichtung und 75 % sahen eine hohe Weiterentwicklungskompetenz (jeweils „trifft völlig zu“). Auch in den Folgebefragungen bestätigten die Kitas diese erste Einschätzung; Abbildung 1 zeigt die Werte der letzten Befragung.

Die Auswahl eines geeigneten Prozessthemas ist für viele Kitas eine gute Gelegenheit der Auseinandersetzung mit dem eigenen Tun. Häufig gewählt wurden Themen im Bereich der Interaktion mit Kindern oder Eltern (64 % bzw. 24 % der Kitas), der Zusammenarbeit im Team (45 %) oder der Organisation des Kitaalltags (35 %) (Mehrfachnennungen). Viele Teams arbeiten nach wie vor an ihrem erstgewählten Thema, was vermuten lässt, dass in der Regel eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Themen stattfindet – so wie dies für PQB auch intendiert und erhofft war. Ähnlich positiv wie die Bewertungen vieler Kitas fallen auch jene der PQB aus. Nahezu alle PQB empfanden die Beratungstermine, die durchschnittlich 3,5 Stunden dauerten, als konstruktiv (94 % „trifft völlig“ oder „ziemlich zu“). Sie berich-

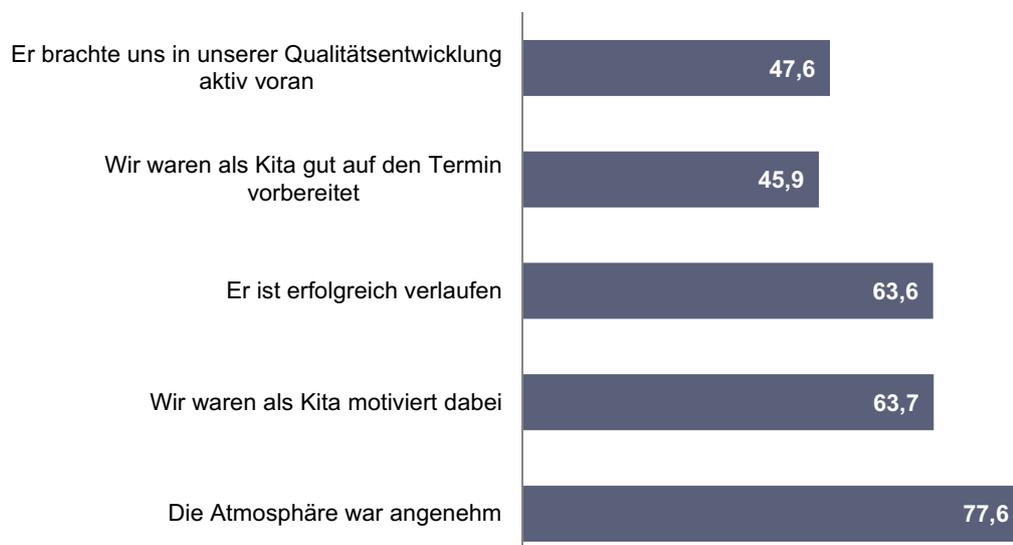


Abb. 1: Bewertung des letzten Beratungstermins (Folgebefragung 4); Angaben der Kitas in Prozent Zustimmung „trifft völlig zu“, $N=897-966$

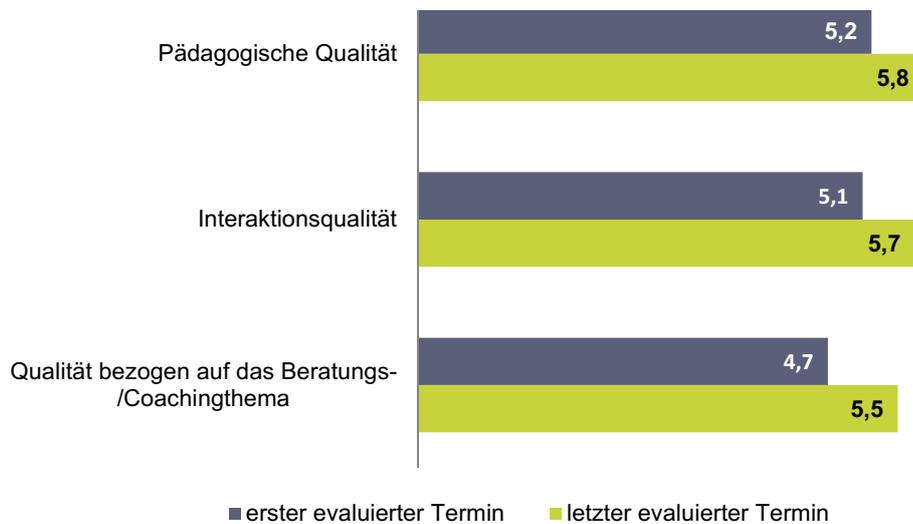


Abb. 2: Wahrnehmung der Gesamt-Kita-Qualität zwischen erstem und letztem Termin in einer Kita (8-stufige Antwort-Skala von 1=sehr niedrig bis 8=sehr hoch, Mittelwerte): Angaben der PQB, N=973-1.768

teten, dass die Termine in angenehmer Atmosphäre stattfanden (93%), dass die Teams gut vorbereitet waren (86%) und dass sie zur Qualitätsentwicklung der Kita beitrugen (87%).

PQB und Kitas berichten häufig von Qualitätseffekten

In der Gesamtübersicht des Modellversuchs stellten die PQB insgesamt eine leichte Tendenz zur Verbesserung der pädagogischen Qualität, der Interaktionsqualität und der Qualität hinsichtlich des gewählten Beratungsthemas fest. Ähnliches berichten auch die Kitas: In der letzten Folgebefragung ziehen acht von zehn Kitas das Fazit, dass ihre pädagogische Qualität durch den PQB-Prozess ziemlich bzw. sehr gewonnen hat. Fast ebenso viele Kitas erleben deutliche Verbesserungen hinsichtlich ihrer Teamqualität und ihrer Interaktionsqualität mit den Kindern.

Auch die PQB-Anstellungsträger bewerten den Verlauf von PQB als Erfolg

Alle 43 PQB-Anstellungsträger hatten im Februar 2018 die Möglichkeit einer Rückmeldung zum PQB Modellversuch sowie zu dessen geplanter landesweiter Ausrollung; 41 von ihnen nahmen diese Möglichkeit wahr.

Viele der Träger stellen nach eigenen Angaben der/den bei ihnen beschäftigten PQB eine gute Infrastruktur zur Verfügung; auch die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, besteht bei gut jeder zweiten PQB.

Die Träger sprachen von einer gelingenden Akquise der im Rahmen des Modellversuchs geforderten Kitas, auch wenn diese in mehr als der Hälfte der Fälle als nicht einfach beschrieben wurde. Die Akquise fand zu gut 40% in Abstimmung mit dem Anstellungsträger bzw. auf dessen konkreten Vorschlag hin (34%) statt. Wenn Kitas gleichzeitig auch von einer Fachberatung betreut wurden, bewerteten zwei Drittel das Zusammenwirken von PQB und Fachberatung hinsichtlich verschiedener Aspekte als gelingend.

Bezüglich der durch PQB erreichten Effekte werden bei der Mehrheit der Träger Verbesserungen im Bereich der Interaktionsqualität (bei 89%) und der Teamqualität (bei 68%) gesehen. Drei Viertel der Träger zieht das Fazit einer durch PQB verbesserten Gesamtqualität der Kitas. Auch eine bessere Vernetzung wurde für manche Kitas diagnostiziert. Auf einer siebenstufigen Skala von 1=sehr negative Wirkung bis 7=sehr positive

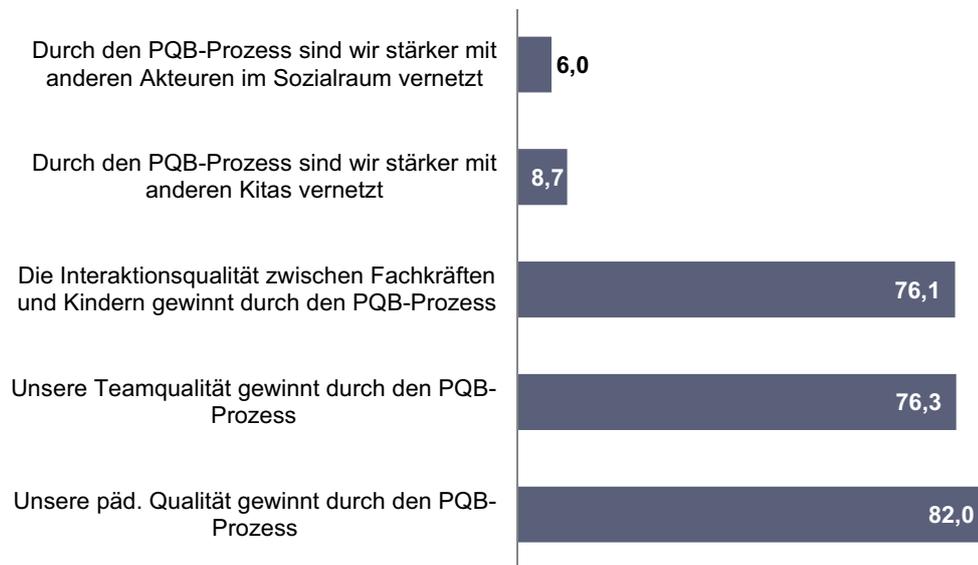


Abb. 3: Gesamtbewertungen des bisherigen PQB-Prozesses nach der 4. Folgebefragung; Angaben der Kitas in summierten Prozentangaben für „trifft ziemlich zu“ und „trifft völlig zu“, N= 834-925

Wirkung sehen die Träger mit einem durchschnittlichen Wert von 6,5 eine sehr positive Wirkung des PQB-Modellversuchs. Negative Bewertungen unter 5 wurden nicht vergeben.

Ein Ausblick auf die geplante Ausrollung aus Trägersicht

Entsprechend der positiven Bewertung des Modellversuchs signalisieren viele Träger (34 von 41) eine hohe Bereitschaft, sich auch bei der landesweiten Ausrollung zu engagieren – häufig verbunden mit teils konkreten Wünschen und Anregungen für deren Gestaltung:

- Fast drei Viertel der Träger befürworten einen Hochschulabschluss der PQB;
- nahezu alle Träger sind für eine verpflichtende Eingangsqualifizierung;
- fast zwei Drittel sprechen sich für eine trägerübergreifend gleiche Entgelt-Eingruppierung der PQB aus;
- ebenfalls knapp zwei Drittel plädieren für die Möglichkeit einer trägerübergreifenden Beratung;
- alle Träger votieren für PQB als freiwilliges Angebot für Kitas, etwas mehr als die Hälfte (56%) sind der Meinung, dass es zeitlich begrenzt sein sollte;

- etwa zwei Drittel der Träger fordern eine Begrenzung auf die gleichzeitige Beratung von maximal 20 bis 26 Kitas, wobei jedoch eine Mindestanzahl von Beratungen pro Kita und Jahr vorgesehen sein soll;
- drei Viertel lehnen die derzeitige 60/40-Regelung zugunsten einer anderen Regelung oder keiner Regelung ab.

Hinsichtlich des Beratungsthemas sind die Meinungen unterschiedlich: Etwa die Hälfte ist für ein am Bedarf der jeweiligen Kita orientiertes Beratungsthema, ein Viertel bevorzugt einen verpflichtenden Fokus auf ein Interaktionsthema. In den offenen Antworten wurde eine Kooperation zwischen PQB und Fachberatung grundsätzlich für wichtig erachtet; es wurde die Unterstützung der Selbstreflexion in den Kitas begrüßt und generell die intensive Betreuung über einen längeren Zeitraum als positiv herausgestellt.

Auch das IFP stellte sich der Bewertung

Um eine Rückmeldung zur eigenen Gestaltung und Steuerung des Modellversuchs zu erhalten, wurden die teilnehmenden Gruppen immer wieder auch zur Arbeit des IFP befragt. Es zeichnete sich insgesamt ein sehr erfreuliches Bild ab; da,

wo sich Nachsteuerungsbedarf zeigte, wurde dieser, soweit irgend möglich und in Rücksprache mit den betreffenden Gruppen, auch umgesetzt. Besonders hervorgehoben wurde die gute Eingangsqualifizierung, bei der 93 % der Anstellungsträger rückblickend der Meinung waren, diese hätte die PQB „ziemlich“ oder „völlig“ auf die Tätigkeit vorbereitet. Ähnlich gut wurde die laufende Begleitung des Modellversuchs durch das IFP bewertet. Auch die PQB erlebten die Qualifizierung

durch das IFP als zielführend und betonten besonders die Nützlichkeit der erhaltenden Materialien und Unterlagen.

Darüber hinaus gestaltete die formativ angelegte Evaluation immer wieder den Modellversuch mit. So wurden etwa im Rahmen des zweiten Netzwerktreffens 2017 einige in den Rückmeldungen identifizierte „Baustellen“ aufgegriffen und in Workshops gemeinsam mit den PQB bearbeitet.

Erster Ausrollungsschritt: Veröffentlichung des PQB-Qualitätskompass (Erprobungsversion)

Monika Wertfein, Anita Kofler, Christa Kieferle, Regine Paulsteiner, Stefanie Nestmeier, Eva Reichert-Garschhammer & Fabienne Becker-Stoll

Im Rahmen des PQB-Modellversuchs ist am IFP in Kooperation mit den Pädagogischen Qualitätsbegleitungen der „PQB-Qualitätskompass“ – ein umfassendes Verfahren zur Beobachtung und Reflexion der Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen – entwickelt und erprobt worden.

Der PQB-Qualitätskompass geht vom Kind, seinen Bedürfnissen und Rechten aus und basiert auf dem Qualitätsverständnis, das dem PQB-Modellversuch zugrunde gelegt worden ist. Entstanden ist die Methode auf dem breiten Erfahrungshintergrund, den das IFP in den vergangenen Jahren in einer Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen und Beobachtungen zur Qualität, insbesondere zur Interaktionsqualität in der frühpädagogischen Praxis erworben hat. Das Instrument dient der Blickschulung und als praxisnahe Arbeitsgrundlage im PQB-Prozess, indem es verschiedene Bereiche und konkrete Situationen der pädagogischen Arbeit in den Fokus nimmt und positive, kindorientierte Interaktionsbeispiele beschreibt. Der PQB-Qualitätskompass macht so sichtbar, was effektive Interaktionen, auch in herausfordernden Situationen im Kita-Alltag, ausmacht und woran man diese erkennt. Inhaltlich ist der PQB-Qualitätskompass in folgende vier Blickwinkel untergliedert:

I Wertschätzende Atmosphäre

Im ersten Blickwinkel geht es um das positive Klima und den wertschätzenden Umgang mit den Kindern in der Kita sowie darum, wie die physischen und psychischen Grundbedürfnisse von Kindern im pädagogischen Alltag wahrgenommen und beantwortet werden.

II Differenzierte Lernumgebung

Der zweite Blickwinkel reflektiert, wie es im pädagogischen Alltag mittels Partizipation der Kinder gelingt, Lernumgebung und die Begleitung der Bildungsprozesse möglichst flexibel auf die Interessen und Kompetenzen der Kinder auszurichten.

III Dialogorientierte Bildungsunterstützung

Der dritte Blickwinkel beschreibt, wie pädagogische Kräfte Interaktionen mit Kindern so gestalten können, damit die Entwicklung der kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten bestmöglich angeregt und unterstützt wird.

Aus der Arbeit des IFP

IV Kooperative Qualitätsentwicklung

Blickwinkel VI beschreibt ein Bildungs- und Qualitätsmanagement, das die Interaktion mit den Kindern in den Mittelpunkt rückt. Thematisiert werden notwendige Voraussetzungen für eine in der Kita auf Vertrauen und Sicherheit gründende Kooperation zwischen allen Beteiligten sowie die familien- und kindorientierte Gestaltung und Begleitung von Übergängen.

Damit der PQB-Qualitätskompass künftig auch von weiteren externen Fachkräften und Multiplikator/innen (z.B. Fachberatungen, Praxislehrkräfte) zur Beratung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen herangezogen bzw.

erprobt werden kann, ist Ende 2018 die Online-Publikation des PQB-Qualitätskompasses in der Erprobungsversion geplant. Für 2019 sind weitere Online-Publikationen vorgesehen, u.a. Ausführungen zum PQB-Qualitätsverständnis sowie weitere Arbeitshilfen, u.a. ein Manual zum PQB-Qualitätskompass. Darüber hinaus werden IFP-Fachtagungen zu den vier Blickwinkeln der Interaktionsqualität angeboten.

Links und Literatur

PQB-Website auf der IFP-Homepage, in der 2018 alle drei Zwischenberichte zur Evaluation des Modellversuchs eingestellt worden sind:

www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/pqb.php



Kinderrechte – Kreativwettbewerb für Kindertageseinrichtungen

Beatrix Broda-Kaschube

Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Freistaat Bayern und 100 Jahre Bayerisches Arbeits- und Sozialministerium hatte das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) in Zusammenarbeit mit dem IFP einen Kreativwettbewerb zum Thema Kinderrechte ausgeschrieben. Zum Weltkindertag am 20. September 2017 gab die damalige Staatsministerin Emilia Müller den Startschuss. Alle Kindertageseinrichtungen in Bayern wurden aufgerufen, kreative Wettbewerbsbeiträge von Kindern zum Thema Kinderrechte einzureichen, wobei es wichtig war, dass sich die Kinder gemeinsam in einer Gruppe mit dem Thema Kinderrechte auseinandergesetzt haben und die Kreativität der Kinder sichtbar wird.

In der Ausschreibung wurde angeregt, zum Einstieg in das Thema mit Impulsfragen zu arbeiten:

- Was ist ein Recht?
- Welche Kinderrechte gibt es?
- Warum brauchen Kinder Rechte? Warum ist es für Kinder notwendig, dass es auch für sie eigene Kinderrechte gibt?
- Welche Kinderrechte sind den Kindern besonders wichtig?
- Welche Kinderrechte sind für das gemeinschaftliche Zusammenleben besonders wichtig? In der Kita? In einem Land? Auf der Welt?
- Wo haben Kinder das Gefühl, dass ihre Rechte beachtet oder nicht beachtet werden?
- Welche Ideen haben Kinder, damit Kinderrechte in ihrer Kita mehr Beachtung finden?
- Wie werden Kinderrechte in anderen Ländern gewahrt?

Innerhalb der dreimonatigen Bewerbungsfrist haben 80 Kindertageseinrichtungen ihre Beiträge eingereicht. Es waren alle Einrichtungsarten vertreten, ebenso waren alle Trägerarten vertreten.

Der Kreativität der Kinder waren keine Grenzen gesetzt und so zeigte sich eine große Vielfalt in den Beiträgen. Viele Kindertageseinrichtungen haben sogar zwei oder noch mehr unterschiedliche Beiträge eingereicht, so dass von den 80 Kitas insgesamt 134 unterschiedlich gestaltete Beispiele eingereicht worden sind, die eine kreative Auseinandersetzung mit den Kinderrechten

gezeigt haben und somit zur Nachahmung anregen können. Den Spitzenplatz haben dabei 37 Fotodokumentationen eingenommen, dicht gefolgt von 24 Bilder- bzw. Fotobüchern, 19 Bildern, Bildkarten oder Plakaten und 15 Videos. Darüber hinaus wurden fünf Lieder und drei Musicals eingereicht, fünf Theaterstücke aufgeführt, vier Kalender und vier dreidimensionale Kunstwerke gestaltet, drei Geschichten und ein Spiel erfunden und noch einiges anderes mehr.

Nachdem alle 80 Beiträge von mehreren Mitarbeiterinnen des IFP gesichtet worden sind, hat eine Jury unter dem Vorsitz der damaligen Sozialministerin Emilia Müller in jedem Regierungsbezirk einen Beitrag ausgewählt, der im Rahmen einer großen Preisverleihung im März 2018 vom Amtsschef des StMAS, Michael Höhenberger, mit jeweils 2.000 Euro prämiert wurde.

Die Preisträger der einzelnen Regierungsbezirke – Oberbayern

Im Regierungsbezirk Oberbayern konnte sich das *Kinderhaus der Dompfarrei Eichstätt* gegen die mit 21 weiteren Bewerbungen größte Konkurrenz durchsetzen. In dem großen Kinderhaus in katholischer Trägerschaft setzten sich insbesondere die 30 Kinder der Hortgruppe gemeinsam mit den Fachkräften mit dem Thema auseinander. Sie konnten die Jury mit der Idee eines Gesamtpakets und einer großen Vielfalt kreativer Beiträge

überzeugen, bei denen das hohe Engagement und Interesse der Kinder sehr deutlich wurde. Ausgehend von einer Gesprächsrunde zum Thema Kinderrechte mit Bild- und Videomaterial haben die Kinder die Idee entwickelt, ein ganzes Paket zusammenzustellen, um in der Gruppe über Kinderrechte sprechen zu können. Es ist ein Buch entstanden mit Geschichten, denen die Gedanken der Kinder zugrunde liegen. Drei Geschichten sind auch, von den Kindern vorgelesen, als Audiodateien für die Kinder verfügbar. Angelehnt an das Buch wurde ein weiteres Buch erstellt, in das die Kinder mit Folienstift eigene Geschichten dazu ergänzen konnten. Darüber hinaus haben die Kinder Karten mit den Kinderrechten gezeichnet, um Bildmaterial zum Philosophieren zu haben. Das Projekt war damit noch nicht abgeschlossen, sondern das Erfinden und Gestalten von Bildkarten und Geschichten führte zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema. Ebenso werden die Kinder in die Entscheidung für die Verwendung des Preisgeldes einbezogen.

Mit seinem Beitrag bietet das Kinderhaus der Dompfarrei Eichstätt sowohl mit der Idee eines mehrteiligen Pakets als auch mit der Entwicklung von Materialien, die zur weiteren Auseinandersetzung anregen, aber auch mit der damit verbundenen Idee der Nachhaltigkeit ein nachahmenswertes Konzept für eine mögliche Auseinandersetzung mit den Kinderrechten.

Schwaben

Sowohl die thematische Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderrechte, als auch die kreative Gestaltung in Arbeitsgemeinschaften, womit eine außergewöhnlich vielfältige und ideenreiche Bearbeitung des Themas Kinderrechte erfolgte, die durch CDs, Bildkarten, DVDs und ein Fotobuch dokumentiert worden ist, führten im Regierungsbezirk Schwaben zur Auswahl des *Kinderhauses Sonnenschein in Wertingen* als Preisträger. Auch hier handelt es sich um ein großes Kinderhaus

mit 138 Kindern, hier in öffentlicher Trägerschaft, in dem sich die 35 Vorschulkinder und 32 Hortkinder mit ihren pädagogischen Fachkräften mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Nach einem Einstieg über das Bildkartenset „Wir haben Rechte!“ haben sich die Kinder in verschiedenen Arbeitsgruppen zu jeweils einem ausgewählten Kinderrecht auf vielfältige Art und Weise damit auseinandergesetzt. So entstand z. B. ein Lied zum Recht auf Schutz vor Gewalt, ein Film zum Recht auf Mitbestimmung oder ein Haus der Geborgenheit zum Recht auf Sicherheit und Geborgenheit.

Die Hortkinder haben zudem ein ansprechendes Fotobuch zu den Kinderrechten erstellt und die Kinder haben sich mit Erwachsenen zum Thema „Kinder haben Rechte“ auseinandergesetzt, indem sie Interviews mit ihren Eltern, Mitarbeiter/innen der Kita, Passanten und sogar dem Bürgermeister durchgeführt haben. Auch hier finden sich viele Ideen zur Nachahmung und dieses Beispiel ist zugleich ein gutes für die gelingende Kooperation von Kindergarten- und Hortkindern im Sinne der Partizipation aller Kinder.

Unterfranken

Gänzlich anders, aber genauso nachahmenswert, erfolgte die Auseinandersetzung des Preisträgers in Unterfranken, dem evangelischen, zweigruppigen *Kindergarten Regenbogen des Ökumenischen Zentrums in Würzburg* mit dem Thema. Seit drei Jahren gibt es in der Einrichtung einen Kinderrat, dessen zentrales Thema Partizipation ist, und der sich für das Beschwerderecht von Kindern und Kinderbefragungen einsetzt. Der Kinderrat hat beschlossen, die Rechte der Kinder bekannt zu machen, nicht nur im Kindergarten, sondern für alle Menschen. Deswegen wurden diese im Flur und für die Öffentlichkeit gut sichtbar in den neun Fenstern zur Straße anschaulich dargestellt, an der Hauswand hängt ein großes Banner „Kinder haben Rechte“. Die Kinder wurden bei der Darstellung der Rechte mittels Fotos



aktiv einbezogen. Das ganze Haus zeigt, dass Kinder Rechte haben und macht dies auch öffentlichkeitswirksam nach außen deutlich.

Ausschlaggebend für die Auswahl als Preisträger war, dass die Bekanntmachung der Kinderrechte nach innen und außen in sehr kreativer und ästhetischer Weise gelungen ist und es einen Kinderrat gibt, der die Rechte der Kinder vertritt und Sprecher für die Kinder ist. Auch wie das Preisgeld verwendet wird, entscheidet der Kinderrat in einer Kinderkonferenz.

Oberfranken

Die kommunale, altersübergreifende *Kindertageseinrichtung Kürbisland in Altendorf* ist der Preisträger im Bezirk Oberfranken. 20 der 120 Kinder hatten sich für die Teilnahme am Wettbewerb ausgesprochen und vorgeschlagen, ein Bilderbuch zu den Kinderrechten zu gestalten und ein Theaterstück hierzu einzustudieren. Die Umsetzung der Kinderrechte zeigte sich dann gleich im

Prozess, in dessen Verlauf die Kinder entschieden, dass sie anstelle des Theaterstücks ein Lied zum Rhythmus von „We will rock you“ schreiben. Sowohl in dem Liedtext, in dem jede Strophe einem Kinderrecht gewidmet ist, als auch im Bilderbuch lässt sich deutlich die Handschrift der Kinder und somit ein hoher Bezug der Inhalte zur Lebenswelt der Kinder erkennen. Ideen für weitere Strophen sind bereits vorhanden. Besonders erwähnenswert ist auch die ganzheitliche Auseinandersetzung mit dem Thema, da zusätzlich zu den beiden eingereichten Komponenten Aktivitäten in vielen Bildungsbereichen durchgeführt wurden, z. B. eine Kinderkonferenz mit Bildkarten zum Thema, eine Bilderbuchbetrachtung oder das Malen der Kinderrechte und die kreative Gestaltung einer Wand hierzu für Kinder und Eltern.

Insgesamt war eine durchgängig gelebte Partizipation erkennbar und die Kinder werden demzufolge auch in die Verwendung des Preisgeldes einbezogen.

Aus der Arbeit des IFP

Mittelfranken

Im Regierungsbezirk Mittelfranken ging der Preis an die *CJD Hans-Georg Karg Kindertagesstätte* „Haus für frühe Bildung und Begabung“, ein dreigruppiger Kindergarten in christlicher Trägerschaft, der in einem sozialen Brennpunkt in Nürnberg liegt und hochbegabte Kinder des gesamten Stadtgebiets betreut und fördert. Bei den 16 Vorschulkindern ist im jährlich stattfindenden Selbstbehauptungskurs das Thema Kinderrechte besprochen worden und hieraus ist die Idee des Beitrags für den Kreativwettbewerb entstanden. Die Umsetzungsidee in Form eines Schattentheaters wurde partizipativ mit den Kindern entwickelt. Die Kinder wählten sich paarweise ein Kinderrecht, das sie im Schattentheater darstellen wollten, dieses wurde individuell mit Musik untermalt und/oder mit Hilfe von Materialien umgesetzt. Das entstandene zwölfminütige Theaterstück wurde allen Kindern vorgespielt, ebenso den Eltern und der Grundschulklasse der Sprengelschule. Ziel der Kinder war es, so vielen Kindern wie möglich die Kinderrechte zu zeigen.

Niederbayern

Der eingruppige städtische *Kindergarten Gern in Eggenfelden* in Niederbayern durfte sich ebenso

über ein Preisgeld freuen. Bei einem Buch mit Fotodokumentation und einem selbst gestaltetem Kinderrechte-Spiel war die gesamte Kindergartengruppe beteiligt. Aus Gesprächen über Kinderrechte anhand von Alltagsbeispielen ist die Idee entstanden, ein Spiel zu den Kinderrechten zu entwickeln. Dazu wurden mit den Kindern Fotos zu Kinderrechten gemacht und auf Bildkarten gedruckt. Mit diesen Bildkarten stehen den Kindern verschiedene Spielmöglichkeiten, wie beispielsweise Memory oder Quartett, zur Verfügung. Zusätzlich wurde mit den Kindern ein Fotobuch gestaltet, in dem die Kinder ihre Ideen einbringen konnten, wenn sie bestimmen würden und ein Kinderrechte-Alphabet entwickelt.

Für die Auswahl entscheidend war die Vielfalt der kreativen Auseinandersetzung mit den Kinderrechten und die nachhaltige Verankerung der Kinderrechte im Alltag, da das Spiel mit den Bildkarten den Kindern dauerhaft zur Verfügung steht und sie somit an ihre Rechte erinnert.

Oberpfalz

Mit der Gestaltung einer Kinderrechtssäule, die die Kinderrechte für alle Besucher der Einrichtungen sichtbar macht und gleichzeitig als Wahlurne für Abstimmungen in der Kita dient, sowie mit der dazugehörigen Gestaltung von Wahlzetteln und Plakaten überzeugte der *Katholische Kindergarten St. Nikolaus in Neukirchen beim hl. Blut* die Jury bei der Auswahl eines Preisträgers in der Oberpfalz. Es handelt sich um ein altersübergreifendes Projekt, bei dem nicht nur alle Kinder der Einrichtung einschließlich der Krippenkinder, sondern auch die Schulkinder der zugehörigen Grundschule und der offenen Ganztagschule eingebunden waren.



Zusammenfassung

Allein die Beschreibung der Preisträger in den einzelnen Regierungsbezirken macht deutlich, wie groß, vielfältig und kreativ die Bandbreite der 80 eingereichten Beiträge war. Wie es Wettbewerbe mit sich bringen, gibt es immer nur eine bestimmte Anzahl an Preisträgern. Die Auseinandersetzung mit Kinderrechten in der Kita ist aber immer ein Gewinn, für die Kinder, die Erwachse-

nen und für die Einrichtung, und ein wichtiger Baustein, damit Kinder sich zu eigenverantwortlichen, verantwortungsvollen und demokratischen Jugendlichen und Erwachsenen weiterentwickeln. Unser Dank geht daher an alle Einrichtungen, die sich mit den Kindern gemeinsam mit den Kinderrechten auseinandergesetzt und großes Engagement in ihre Projekt und die Bewerbung gelegt haben!



Start des Modellversuchs „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“

Eva Reichert-Garschhammer, Fabienne Becker-Stoll & Kita digital-Team am IFP

Mit Verabschiedung des Nachtragshaushalts für 2018 ging es los – es folgten Schlag auf Schlag der Internetauftritt zum Modellversuch, die Ausschreibungen des Medienpakets und der Teilnahmebewerbung, die Modellkita-Auswahl, die Akquise und Eingangsqualifizierung der Mediencoaches, das Erstgespräch der Mediencoaches mit den Leitungen noch vor und die Auslieferung der Medienpakete gleich nach der Sommerpause. Die Auftaktveranstaltung am 20. September 2018, auf der sich erstmals alle Partner trafen, d.h. die 100 ausgewählten Modellkitas, die 19 Mediencoaches, die Mitglieder der AG Modellversuch und des Trägerbeirats, war der offizielle Startschuss der wissenschaftlich begleiteten Modellphase, die zum Dezember 2020 mit vielen Ergebnissen für eine flächendeckende Implementierung endet.

Aufgrund des hohen öffentlichen Interesses am Modellversuch wird dieser von Anfang durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit flankiert. Das IFP wird im IFP-Infodienst und über seine Websites regelmäßig berichten und zusammen mit dem neuen Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF), das am 24. September 2018 seine Arbeit aufgenommen hat, ab 2019 eine Plattform mit verschiedenen Serviceangeboten aufbauen, damit sich auch die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit informieren und an den Ergebnissen frühzeitig partizipieren kann. Es wird angestrebt, im Laufe des Modellversuchs möglichst viele Materialien allen Kitas in Bayern öffentlich zugänglich zu machen. Zum Sachstand des Modellversuchs gibt dieser Beitrag erste Einblicke.

Die Partner

Einen so komplexen Modellversuch, der den digitalen Transformationsprozess im Kitabereich auf verschiedenen Handlungsebenen gleichzeitig angeht, kann das IFP nur mit starken Partnern angehen. Die Partner an unserer Seite werden im Folgenden kurz vorgestellt: Die AG Modellversuch, die im Zuge der IFP-Beauftragung mit der Vorbereitung, Durchführung und wissenschaftlichen Begleitung sogleich eingerichtet wurde, begleitet alle Phasen des Modellversuchs mit Rat und Tat. Zugleich hat sie sich seit ihrer Errichtung fortlaufend vergrößert. Die in der Konzeption des

Modellversuchs genannten Mitglieder gehören den Bereichen Kita inklusive Ausbildung, Medienpädagogik, Wirtschaft und Schule an. An der Gestaltung des Modellversuchs ebenfalls beteiligt sind Trägerbeirat, Praxisbeirat und wissenschaftlicher Beirat am IFP. Die beiden zentralen Kooperationspartner bei der Durchführung des Modellversuchs sind das JFF-Institut für Medienpädagogik, das die Mediencoaches koordiniert, und das ZMF – Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik, das den Modellversuch im Rahmen seiner Aufgaben unterstützen wird.

Auswahl der Modellkitas

Ab Ende März war sechs Wochen lang eine Teilnahmebewerbung möglich, auf der IFP-Homepage standen ab diesem Zeitpunkt Konzeption, Information und Fahrplan des Modellversuchs zum Download bereit. Bereits im Vorfeld war klar, dass nur 100 Einrichtungen am Modellversuch teilnehmen können. Insgesamt gingen von 218 Kitas vollständige Bewerbungen ein. In einem ersten Schritt wurden alle Kitas ausgewählt, die beim digitalen Medieneinsatz fortgeschritten sind und neben den gängigen vor allem auch zusätzliche Erfahrungen in den folgenden drei Handlungsfeldern mitbringen:

- Bildungsarbeit mit Kindern
- Beobachtung und Dokumentation
- Kooperation mit Eltern

In einem zweiten Auswahlsschritt spielten nun auch der Trägerproporz und die regionale Verteilung eine Rolle sowie eine engagierte Begründung der Modellversuchsteilnahme.

Verteilung der Modellkitas

Die meisten Modellkitas kommen erwartungsgemäß aus Oberbayern (38), gefolgt von Unterfranken (15), Schwaben (14) und Mittelfranken (13) und befinden sich in allen Regierungsbezirken sowohl in den Städten als auch im ländlichen Raum. Die 100 Modellkitas repräsentieren die vielfältige Trägerlandschaft in Bayern und alle Einrichtungsarten, wobei die meisten Modellkitas Häuser für Kinder sind mit den Altersmischungen 0-6 Jahre, 0-12 Jahre sowie 3-12 Jahre. In der Gesamtschau sind viele Modellkitas auch mit Kindern im Krippen- und Hortalter dabei. Mit Blick auf das bedeutsame Thema „Inklusion und digitale Medien“ wurde darauf geachtet, dass es unter den Modellkitas zudem viele Einrichtungen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit Behinderung gibt. Die kleinste Modellkita hat 19 Kinder, die größte 270 Kinder, durchschnittlich sind ca. 100 Kinder in den Einrichtungen.

Von den 100 Modellkitas befinden sich 27 in kommunaler Trägerschaft, es folgen 23 Einrichtungen katholischer Träger sowie 18 in evangelischer Trägerschaft. Die weiteren Einrichtungen verteilen sich auf die restlichen Träger.

19 qualifizierte Mediencoaches

Aufgaben, Arbeitsweise und Qualifikation der Mediencoaches sind in der Konzeption des Modellversuchs festgelegt. Sie führen in den Modellkitas Inhouse-Fortbildungen durch, unterstützen sie bei Aktivitäten mit Kindern und Eltern und sind für sie bei Fragen Ansprechperson. Sie haben den Auftrag, das ganze Team einzubinden und mitzunehmen, um einen sicheren, sinn- und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien als Querschnittsaufgabe im Kita-Alltag nachhaltig zu verankern und mit jeder Modellkita ein einrichtungsspezifisches Medienkonzept zu entwickeln. Weitere Aufgaben sind Teilnahme an der wissenschaftlichen Begleitung und an den Landesnetzwerktagen mit den Modellkitas sowie die Dokumentation guter Praxisbeispiele, die sie in den Modellkitas identifizieren bzw. mit ihnen erfolgreich erproben.

Bereits bestehende Angebote für Kitas

Für bayerische Kitas, die jetzt schon in den digitalen Transformationsprozess einsteigen wollen, stehen insbesondere folgende Angebote bereit:

- Der Medienführerschein Bayern bietet kostenlose Materialien mit Anregungen für die pädagogische Praxis: www.medienfuehrerschein.bayern
- Fortbildung der Stiftung „Haus der Kleinen Forscher: „Informatik entdecken – mit und ohne Computer“: www.haus-der-kleinen-forscher.de
- Portale zum Thema „Digitaler Medieneinsatz in der Kita“ wie bspw. „Ran an Maus und Tablet“ www.rananmausundtablet.de oder Medienkindergarten Wien www.medienkindergarten.wien
- Digitale Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, z.B. Kompik, Dokulino, Stepfolio
- Medienpädagogisches Referenten-Netzwerk für Elternabende: www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de
- Kita-Apps zur digitalen Kommunikation mit Eltern.



Für die Gewinnung geeigneter Mediencoaches wurde keine neue Infrastruktur aufgebaut, sondern das vom JFF koordinierte Netzwerk Medienfachberatung in Bayern genutzt. Bewilligt wurde daher der Projektantrag des JFF, im Modellversuch die Akquise und Koordination der Mediencoaches in Kooperation mit SIN-Studio im Netz in München und Parabol in Nürnberg zu übernehmen. Insgesamt wurden 19 Mediencoaches akquiriert, die eine hohe medienpädagogische Expertise sowie Erfahrungen im Kitabereich und in der Erwachsenen- und Familienbildung mitbringen und jeweils zwei bis acht Modellkitas begleiten.

Zur Vorbereitung auf ihre Tätigkeit erhalten die Mediencoaches eine Eingangsqualifizierung, die das IFP in Kooperation mit dem JFF konzipiert und durchführt. Sie umfasst vier Module mit Praxisphasen, hat im Mai 2018 begonnen und endet im Januar 2019. Ziele der Eingangsqualifizierung sind, die Mediencoaches in ihrer frühpädagogischen Fachkompetenz zu stärken und sie einzuladen, den Modellversuch, die Inhouse-Begleitung der Modellkitas und das zu entwickelnde Materialpaket aktiv mitzugestalten. Die Mediencoaches stehen über eine vom JFF eingerichtete digitale Kommunikationsplattform im regen Fachaus-tausch; in großen Modellkitas führen sie bei Bedarf Inhouse-Fortbildungen auch im Tandem durch. In der Modellphase werden ab 2019 zwei-tägige Reflexionstreffen mit den Mediencoaches stattfinden, die das IFP mit dem JFF koordiniert.

Zentrale Anliegen des bislang größten Modellversuchs in Deutschland

In Bezug auf Anzahl der beteiligten Kitas und inhaltliche Reichweite ist der bayerische Modellversuch der bislang größte in Deutschland. Seine zentralen Anliegen sind:

- 1. Risikofreier Raum für Kinder.** Bedürfnisse der Kinder haben Vorrang. Es werden Sicherheitseinstellungen am Tablet vorgenommen und qualitativ hochwertige Apps ausgewählt und Kinder bei der Mediennutzung in der Kita stets pädagogisch begleitet.
- 2. Medien im Dienst der Pädagogik.** Medien werden eingesetzt zur Umsetzung pädagogischer Ziele und zur Kompetenzstärkung.
- 3. Digital ersetzt nicht analog.** Digitale Medien verstehen sich als ergänzendes Werkzeug, das andere nicht verdrängt, und als Bereicherung des Lernens.
- 4. Passgenaue Begleitung und Unterstützung für jede Kita.** Jede Kita wird da abgeholt, wo sie steht. Dabei werden die vielfältigen Chancen von Digitalisierung genutzt.
- 5. Einbezug der Eltern von Anfang an.** Eltern werden informiert und sind beteiligt. Ihre Anregungen und Fragen zum Thema Medien sind willkommen.
- 6. Nachhaltigkeit im Blick.** Die Erkenntnisse des Modellversuchs werden für die breite Praxis aufbereitet und bayernweit nutzbar gemacht.

Austausch und Vernetzung

Mit allen 100 Modellkitas und 19 Mediencoaches wird ein Landesnetzwerk aufgebaut, das sich erstmals im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 20. September 2018 in München getroffen hat. 2019 und 2020 wird es unter der Koordination des IFP zwei weitere zweitägige Landesnetzwerk-Treffen in der Modellphase geben.

Im Rahmen des Modellversuchs wird das ZMF in enger Kooperation mit dem IFP und JFF eine „Kita-Cloud“ ab 2019 einrichten und diese so-gleich als Online-Plattform für bayerische Kitas



mit breitem Serviceangebot und datenschutzkonform konzipieren:

- Infothek und Mediathek
- Interaktives Lernen und digitale Kommunikation
- Individueller Speicherplatz und digitale Bildungsdokumentation.

Im Modellversuch ist diese „Kita-Cloud“ notwendige Voraussetzung, um die Potenziale des Tablet-Einsatzes im Kita-Alltag in der Modellphase umfassend nutzen und wissenschaftlich begleitet erproben zu können (z.B. digital gestützter Austausch zwischen Modellkitas und Mediencoaches, Umgang mit Fotos, Filmen und Dokumenten).

Wissenschaftliche Begleitung und vertiefende Studien

Der Modellversuch wird von einem IFP-Team wissenschaftlich begleitet. Diese Prozessbegleitung wird primär durch Online-Befragungen sichergestellt. Befragt werden alle am Modellversuch beteiligten Personengruppen, die 19 Mediencoaches und in den 100 Modellkitas die Kitaleitungen, pädagogischen Kräfte und Eltern.

Die wissenschaftliche Begleitforschung im Rahmen des Modellversuchs wird ergänzt durch folgende drei Vertiefungsstudien am IFP:

„Kinder fragen!“ Befragung von Kindern in Kitas

Kinder werden in bis zu neun ausgewählten Modellkitas mündlich zu ihren Erfahrungen mit dem Tablet befragt und können auf einer Smiley-Skala ihre Einschätzung abgeben. Die Gespräche werden vom IFP-Team protokolliert und mit den Fachkräften der Kita im Anschluss reflektiert.

Videogestützte Untersuchung zur Bilderbuchbetrachtung mit digitalen Medien

Mit dieser Vertiefungsstudie in weiteren 19 ausgewählten Modellkitas soll zum einen gezeigt werden, welche Qualität Bilderbuchbetrachtungen mit Apps/E-Books haben und welche Chancen und Herausforderungen dabei bestehen. Zum anderen soll überprüft werden, inwiefern die Fachkräfte durch eine fachliche Begleitung im kompetenten Umgang mit Apps/E-Books gestärkt werden können. Folgende Fragestellungen sollen beantwortet werden:

Aus der Arbeit des IFP

- Welche Qualität haben die Interaktionen, insbesondere die sprachliche Anregung, bei Bilderbuchbetrachtungen mit Apps?
- Wie verhalten sich Kinder in der Bilderbuchbetrachtung mit Apps?
- Wie verändert sich der Umgang der pädagogischen Fachkräfte und Kinder mit digitalen Bilderbüchern im Zuge einer fachlichen Begleitung?

Meta-Analyse zum Einfluss digitaler Medien auf die Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren

Die Vor- und Nachteile von frühem Medienkonsum und digitaler Mediennutzung in Kitas werden in der Öffentlichkeit derzeit sehr emotional und kontrovers diskutiert. Insgesamt zeigte sich bei einer ersten Literatursuche, dass es an validen und empirisch fundierten Ergebnissen zur Auswirkung in Deutschland fehlt. Der Blick in andere Länder zeigt, dass die Digitalisierung in Kitas früher angekommen ist und durchaus positiver aufgenommen wird. So finden sich bereits viele digitale Lernangebote in Kitas in der Erprobung und erste empirische Ergebnisse weisen z.B. auf

positive Effekte von kurzzeitigen iPad-App-Interventionen in Kitas auf die kindliche Entwicklung im Bereich frühe Lesefähigkeit und Literacy, Phonetik, frühe mathematische Fähigkeiten und künstlerisches Gestalten hin. Als nächsten Schritt gilt es deshalb die nationalen und internationalen Befunde mit Blick auf folgende Fragestellungen zu systematisieren:

- Welche Auswirkung hat die Nutzung digitaler Medien (Smartphone, Tablet, Apps, PC) auf die Entwicklung junger Kinder? Welchen moderierenden Einfluss haben dabei Dauer und Häufigkeit, pädagogische Begleitung sowie Medienkompetenz der Fachkraft (z.B. erworben durch Qualifizierung)?
- Welche Effekte hat digitales Lernen in der Kita auf die Entwicklung junger Kinder? Ergeben sich aus digitalen Medien (Apps, Edutainment-Software) sogar Lernvorteile im Vergleich zu herkömmlichen Erfahrungen im Kita-Alltag?
- Welche Empfehlungen lassen sich aus den empirischen Befunden ableiten? Wie kann die Nutzung digitaler Medien aussehen? Welche Maßnahmen (Interventionen, Apps) sind am erfolgversprechendsten?



Ergebnisse des Modellversuchs

Beispiele für wichtige Fragenstellungen, die es im Modellversuch zu beantworten gilt, sind:

- Welche digitalen Kompetenzen brauchen Kinder über das Tablet-Einschalten hinaus?
- Welche digitalen und medienpädagogischen Kompetenzen brauchen Fachkräfte für ihre pädagogischen und mittelbaren pädagogischen Aufgaben und die eigene Weiterbildung?
- Frühe Medienbildung in der Kita – wie verändert sich die Haltung der Erwachsenen hierzu durch mehr Medienkompetenz?
- Wie entwickeln Erwachsene Medienkompetenz, damit sie selbst ein gutes Vorbild für Kinder sind?
- Wie lässt sich der Gefahr begegnen, dass der digitale Medieneinsatz nicht zu viel Zeit zu Lasten anderer pädagogischen Tätigkeiten verschlingt?
- Was macht der digitale Medieneinsatz mit der Interaktionsqualität in der Kita? Welchen Einfluss hat hierauf die Medienkompetenz der Fachkräfte?
- Wie viel WLAN braucht es für den sinnvollen digitalen Medieneinsatz in der Kita?

Zu den Ergebnissen, die der Modellversuch hervorbringen wird, zählen daher insbesondere:

- Kompetenzrahmen für Kinder und für pädagogische Fachkräfte in der digitalen Welt
- Richtlinien zum Medieneinsatz und zu den drei Handlungsfeldern in der Kita
- Empfehlungen zur IT-Ausstattung in der Kita und zum IT-Support
- App-Empfehlungen für Kinder von 0-12 Jahren für Kitas und für Eltern

- Einwilligungsvordrucke für Foto- und Filmaufnahmen, die der Datenschutzgrundverordnung entsprechen
- Expertisen (z.B. Kita-Apps für die digitale Kommunikation mit Eltern)
- FAQ-Papiere (z.B. Elternfragen, Fragen zum Gerätegebrauch, Sicherheitseinstellungen, Medien & Recht)
- Elternbroschüre
- gute Praxisbeispiele und Filme
- wissenschaftliche Begleitberichte und Berichte zu den Vertiefungsstudien
- Empfehlungen zur Erstellung kitaspezifischer Medienkonzepte und deren Verankerung in der Kitakonzeption.

Die Ergebnisse werden integriert in die Online-Plattform und Blended-Learning-Kursreihe, die das ZMF zum digitalen Medieneinsatz in Kitas für Multiplikator/innen, pädagogische Fachkräfte und Eltern entwickeln und begleiten wird. Auf dieser Grundlage wird für bayerische Kitas ein Pool von Multiplikator/innen aufgebaut, die die Blended-Learning-Kurse begleiten (Präsenzveranstaltungen, Tutoring) und Fortbildungen auch Inhouse anbieten.

Informationen zum Modellversuch

Allgemeine Informationen zum Modellversuch (z.B. Konzeption, Information, Flyer, Fahrplan) finden sich auf der Homepage des Staatsinstituts für Frühpädagogik unter www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/Medienkompetenz.php Darüber hinaus befinden sich Informationen zu den Inhalten auf einer eigenen Website zum Modellversuch, die sukzessive auf- und ausgebaut wird: www.kita-digital-bayern.de

Bund-Länder-Initiative „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ in Bayern

Christa Kieferle, Eva Reichert-Garschhammer, Andrea Schuster & Julia Radan

Die im Mai 2013 gestartete Bund-Länder-Initiative „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ ist in der letzten Phase angekommen. Von den ehemals 28 Kindertageseinrichtungen und sechs Grundschulen, die in den im Elementarbereich gebildeten sechs bayerischen BiSS-Verbänden ihre Praxis in Zusammenarbeit mit dem IFP weiterentwickelten, sind die meisten noch dabei. 2019 läuft das Projekt jedoch endgültig aus.

Viele Materialien, wie Apps, Broschüren, Handreichungen, Journale und eine Buchreihe, sind bereits erschienen und können unter der Rubrik BiSS-Publikationen auf der BiSS-Homepage abgerufen werden: www.biss-sprachbildung.de Daneben können sich interessierte Fach- und Lehrkräfte über Diagnoseverfahren zur Sprach- und Leseentwicklung informieren. Die Verfahren (Tools), die auf der BiSS-Homepage aufgeführt sind, werden in BiSS eingesetzt und sind aus wissenschaftlicher Sicht als empfehlenswert eingestuft worden.

www.biss-sprachbildung.de/biss.html?seite=145

Blended-Learning-Kurse

Da ein Handlungsfeld der BiSS-Initiative auch die systematische Professionalisierung von pädagogischen Fach- und Lehrkräften ist, wurden unter der Leitung des BiSS-Trägerkonsortiums u.a. sechs Blended-Learning-Kurse entwickelt. Diese sind im Rahmen einer Pilotierungs- und Schulungsphase zunächst nur für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zugänglich. Nur für die an BiSS beteiligten Kitas und Schulen ist noch ein Zugang über die BiSS-Verbundkoordinatoren möglich.

Mit Blended Learning wird „Lernen mit verschiedenen Medien und Methoden unter Einbezug von virtuellen und psychischen Räumen“ (Reinmann,

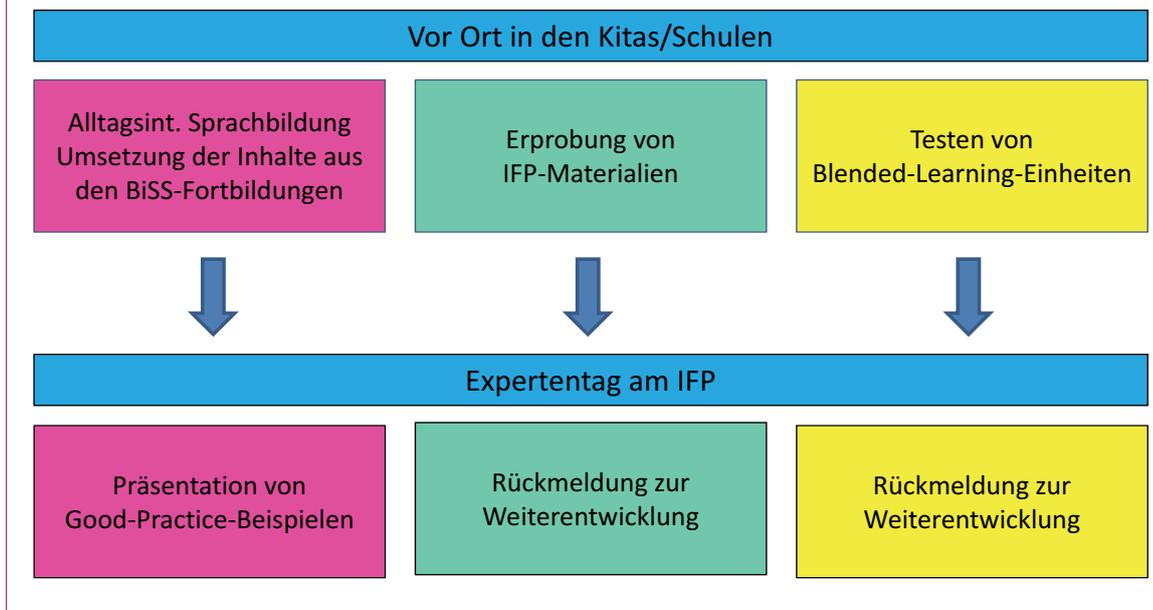
2011, S. 1) bezeichnet. Phasen des E-Learnings wechseln hierbei mit Phasen des gemeinsamen Vor-Ort-Lernens bei Präsenzveranstaltungen ab. Auch in Bayern werden im Rahmen der Digitalisierungsstrategie für Kitas und Schulen die Blended-Learning-Kurse der BiSS-Initiative implementiert werden. Für den Kitabereich erfolgt dies in enger Zusammenarbeit mit dem neuen Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF) in Amberg. Allerdings ist, wie im Übrigen in allen an BiSS teilnehmenden Bundesländern, noch nicht klar, in welcher Form die Implementierung dieser Kurse geschehen wird.

Phase III der BiSS-Begleitung durch das IFP

Die Begleitung der bayerischen BiSS-Verbände durch das IFP trat in diesem Jahr in die dritte und letzte Phase, die Phase der Professionellen Lerngemeinschaften, ein.

Wie in der Abbildung rechts dargestellt, setzen die Kitas und Schulen Alltagsintegrierte Sprachbildung um, erproben vom IFP entwickeltes Material und testen einige der Blended-Learning-Einheiten. An den so genannten Expertentagen stellen sie sich gegenseitig die in ihrer Praxis entstandenen Good-Practice-Beispiele vor und geben Rückmeldungen zur Weiterentwicklung der Materialien und Blended-Learning-Einheiten.

Phase III Professionelle Lerngemeinschaften



Im April 2018 fand am IFP der erste Expertentag für die beiden bayerischen Verbundvorhaben *Elementarbereich Qualitätsentwicklung alltagsintegrierter Sprachbildung und -diagnostik in Kindertageseinrichtungen* und *Vorkurs Deutsch für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache* statt. Die Fach- und Lehrkräfte aus den sechs bayerischen BiSS-Verbänden präsentierten sich gegenseitig – wie schon bisher an den Bildungstagen – viele interessante Beispiele guter Praxis aus ihren Einrichtungen, die im kommenden Jahr gesammelt, aufbereitet und auf der IFP-Homepage veröffentlicht werden sollen. Hinzugekommen war für sie die Möglichkeit, am Expertentag an Tablets einzelne Bausteine der Blended-Learning-Kurse zu erkunden und sich über ihre Erfahrungen mit diesem digitalen Qualifizierungsformat auszutauschen.

Im kommenden Frühjahr 2019 ist noch ein gemeinsamer Expertentag für die bayerischen BiSS-Verbände geplant, zum Abschluss wird es dann noch eine besondere Veranstaltung geben.

Literatur

- Kieferle, C. & Reichert-Garschhammer, E. (im Erscheinen). Qualitätsentwicklung alltagsintegrierter Sprachbildung und -diagnostik in Kitas in Bayern. In C. Titz, S. Geyer, A. Ropeter, H. Wagner, S. Weber & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Konzepte der Sprach- und Schriftsprachförderung: Praxiserfahrungen*. Bd 3. Stuttgart: Kohlhammer.
- Reinmann, G. (2011). Blended Learning in der Lehrerbildung: Didaktische Grundlage am Beispiel der Lehrkompetenzförderung. *SEMINAR – Lehrerbildung und Schule*, 3, 7-16.

BiSS-Evaluationsprojekte BiSS-E1 und BiSS-E2

Claudia Wirts & Sina Fischer

Das IFP hat im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zwei Evaluationsprojekte zur Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ durchgeführt, die beide 2018 auslaufen. Im Rahmen der Projekte konnten nicht nur spannende Ergebnisse zu Qualität und Rahmenbedingungen von Kindertageseinrichtungen in ganz Deutschland gewonnen werden, sondern auch aus den Forschungsergebnissen abgeleitet zielgerichtet Qualitätsentwicklungsinstrumente für die Frühpädagogik konzipiert und umgesetzt werden.

Projektübergreifende Prätest-Ergebnisse BiSS-E1 und BiSS-E2

An den beiden Evaluationsstudien nahmen 133 Fachkräfte aus 53 Kindertageseinrichtungen in fünf Bundesländern teil. Im Rahmen der BiSS-E-Studien wurden unterschiedliche Aspekte sprachlicher Bildung und ihrer Bedingungsfaktoren erfasst. Die Prätest-Ergebnisse zur Interaktionsqualität wurden erhoben mit CLASS Pre-K (Pianta, La Paro & Hamre, 2008) und CLASS-Toddler (La Paro, Hamre & Pianta, 2012), einer 7-stufigen Beobachtungsskala zur Einschätzung der Interaktionsqualität in mehreren Bereichen. Sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenalter finden sich starke individuelle Unterschiede zwischen den Fachkräften. Die Qualität der emotionalen Unterstützung ist durchschnittlich im Bereich der oberen mittleren bis guten Qualität zu finden, während die Lernunterstützung in beiden Altersgruppen durchschnittlich im niedrigen bis unteren mittleren Qualitätsbereich liegt. Die sprachliche Unterstützung (als eine Dimension der Lernunterstützung erfasst) zeigt dabei durchschnittlich Qualitätswerte im niedrigen mittleren Bereich.

Weitere Prätestdaten zu den sprachlichen Bildungsaktivitäten stammen aus einer Selbsteinschätzung der beteiligten Fachkräfte über einen Zeitraum von vier Wochen (Tablet-Fragebogen zur Selbsteinschätzung sprachlicher Bildungsaktivitäten „SpraBi“ (Wirts & Reber, 2015)). Die Ergebnisse zeigen, dass Einzelgespräche mit Kindern und aktiv begleitete Spielaktivitäten die häufigsten alltagsintegrierten sprachlichen Aktivitäten im Kindergartenalter darstellen, während

diese im Krippenalter am zweithäufigsten stattfinden. Hier sind kommunikativ genutzte Pflegeaktivitäten am häufigsten. Durchschnittlich führt jede Fachkraft täglich mit vier bis fünf Kindern längere Einzelgespräche (definiert als mindestens vier Sprecherwechsel oder drei Minuten Dauer); aktiv begleitete Spielaktivitäten (wie z.B. Regelspiele, Bau- oder Rollenspiele) finden durchschnittlich ein bis zweimal pro Tag statt. Aktivitäten zum Thema Mehrsprachigkeit sind in beiden Altersgruppen am seltensten zu finden. Hierunter fallen z.B. der Einbezug der Familiensprache der Kinder, wie z.B. in Begrüßungsritualen oder die Verwendung von Schlüsselwörtern in unterschiedlichen Sprachen sowie die Thematisierung von Sprachen der Kinder in Liedern, Bilderbüchern oder im Gespräch. Durchschnittlich fanden Aktivitäten zur Mehrsprachigkeit im Kindergartenalter unter 0,16 Mal pro Tag (also ca. alle sechs Arbeitstage) statt, im Krippenalter sogar noch deutlich seltener. Ebenfalls sehr selten sind in beiden Altersgruppen Aktivitäten im Bereich phonologischer Bewusstheit und Schrift und die bewusste Verwendung von Bildungssprache zu finden.

Weitere Informationen zu den Projekten und Projektergebnissen finden sich bei Wirts et al. (2018) im *Zwischenbericht zu den formativen und summativen Evaluationen (BiSS-E1 und BiSS-E2) der Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift*. Dieser ist verfügbar auf der Homepage des IFP auf der projekteigenen Seite der BiSS-Projekte unter www.ifp.bayern.de > Projekte > Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Qualifizierungsmaterialien

Auf Grundlage der in den BiSS-E-Projekten gewonnenen Ergebnisse entstanden folgende Qualifizierungsmaterialien:

Fachlich Fit:

Sprachliche Bildung aus dem Effeff

Fachlich Fit ist eine Qualifizierungsplattform für Kita-Teams und die frühpädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung. Unter www.fachlich-fit.de sowie auf der Homepage des IFP findet sich eine Sammlung mit Filmbeispielen guter Praxis & Begleitheft (s.u.), Fachtexten und weiteren Materialien. Für die sprachliche Bildung in Kitas relevante Themen und Inhalte wurden hier für die Fachpraxis verständlich aufbereitet.

Filmbeispiele guter Praxis:

Sprachliche Bildung im Kita-Alltag umsetzen

In Zusammenarbeit mit zwei Kindertagesstätten aus Bayern und Brandenburg und mehreren Expertinnen aus dem IFP sind sieben Filmsequenzen (Fischer & Wirts, 2018) entstanden. Die Themenbereiche stellen Situationen oder Aktivitäten dar, die im Kita-Alltag großes Potenzial für die sprachliche Bildung bieten, das aber in der Praxis häufig nicht genutzt wird:

- Bilderbücher dialogisch betrachten
- Essenssituationen sprachanregend gestalten
- Längere Dialoge anregen
- Sprachanlässe im Garten nutzen
- Mehrsprachigkeit unterstützen
- Beobachtung und Dokumentation zur Unterstützung des Spracherwerbs
- Thematisierung von Schrift und phonologischer Bewusstheit

Um diese Situationen und Aktivitäten sprachunterstützend gestalten zu können, reicht manchmal eine kleine organisatorische Veränderung oder die stärkere Bewusstheit, wie Situationen zum Dialog genutzt werden können. Zum Film ist daher auch ein Begleitmanual mit Infotexten, Reflexionsfragen und Praxistipps zu den Themen der Filmsequenzen erstellt worden, das Teams

Sprachliche Bildung im Kita-Alltag umsetzen Filmbeispiele guter Praxis



Eine Produktion
des Staatsinstituts
für Frühpädagogik
(IFP) und AV1
Pädagogikfilme

entstanden im Rahmen des Projektes BiSS-E1 »Alltagsintegrierte Sprachbildung und -diagnostik in Kitas«: Formative Prozessevaluation der Bund-Länder-Initiative »Bildung durch Sprache und Schrift«



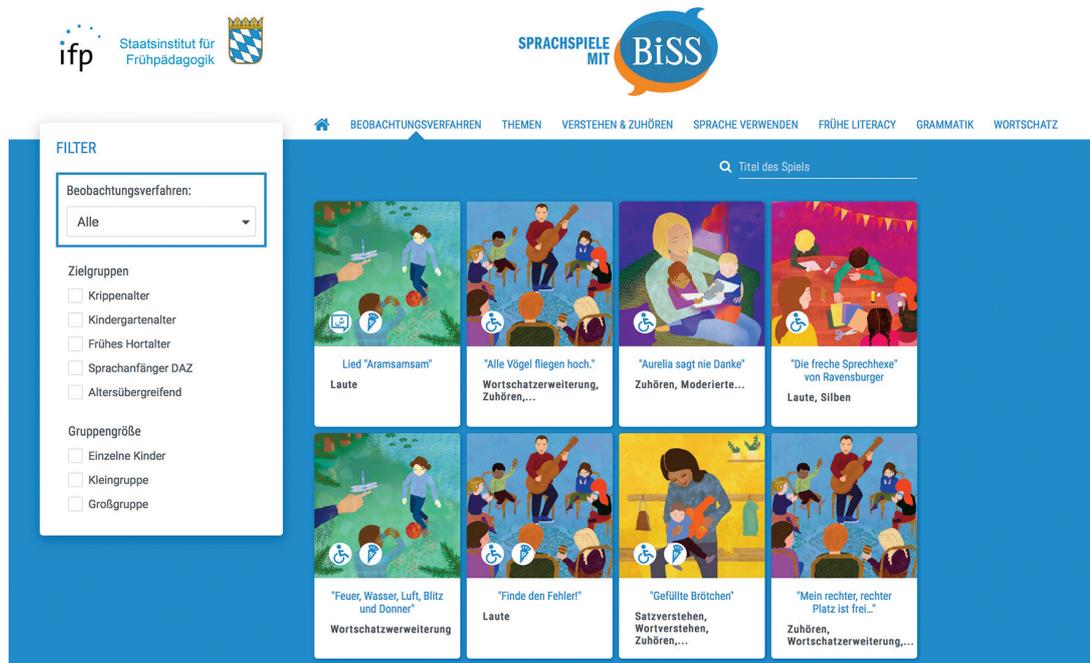



oder Fortbildner/innen bei der Nutzung der Filme unterstützen und ihnen Anregungen zur Umsetzung im eigenen Kita-Alltag geben soll. Die Filme können auf der Homepage des IFP oder unter www.fachlich-fit.de angesehen werden und stehen außerdem zum Download bereit.

Android-App und Internetanwendung

Die Anwendung „Sprachspiele mit BiSS“ (Staatsinstitut für Frühpädagogik, 2018) beinhaltet eine Fülle von bekannten und unbekannteren Spielen und Aktivitäten zur sprachlichen Bildung in der Kita. Sie bietet Hilfe bei der Auswahl geeigneter Sprach-Spiele und sprachlicher Bildungsaktivitäten im Kita-Alltag, um diese gezielt passgenau auswählen zu können. Pädagogische Fachkräfte können hierzu verschiedene Zugänge zur Spiele- und Aktivitätsauswahl wählen:

- *Suche über Beobachtungsverfahren:*
Wurde ein strukturiertes Beobachtungsverfahren durchgeführt und suchen Sie als Fachkraft nun gezielt nach Unterstützungsmöglichkeiten für ein bestimmtes Kind? Dann können Sie über



bereiche auswählen, die Sie gezielt unterstützen möchten.

- **Suche über sprachliche Bildungsbereiche:**
Haben Sie in freier Beobachtung oder mit einem nicht aufgeführten Beobachtungsverfahren sprachliche Bildungsbereiche identifiziert, die sie gezielt unterstützen möchten? Dann können Sie über die verschiedenen Rubriken sprachlicher Bildungsbereiche (Sprache verstehen & Zuhören, Sprache verwenden, Frühe Literacy, Wortschatz, Grammatik) gezielt Spiele und Aktivitäten zur Unterstützung dieser Kompetenzbereiche auswählen.
- **Suche über Themen und Interessen:**
Hat ein Kind oder eine Kindergruppe besondere Interessen, über die ein positiver Zugang zu sprachlicher Bildung gut möglich wäre (z.B. Fahrzeuge, Fantasiegeschichten...) oder ist in der Kita gerade ein bestimmtes Thema aktuell? Dann bietet die Rubrik „Themen & Interessen“ einen guten Einstieg in die Spielesuche.

Zu finden als Internet-Anwendung unter:

www.sprachspiele-biss.de

oder als App im Google-Playstore „Sprachspiele mit BiSS“ zum Download auf Tablet oder Smartphone.

Feedbackkonzept – Fachlich fit mit Videofeedback

Mit dem Feedbackkonzept (Kappauf, Fischer & Wirts, 2018) soll potenziellen Feedbackgeber/-innen (Coaches, (Fach-) Berater/innen, Fortbildner/innen, Wissenschaftler/innen) ein detailliertes Konzept an die Hand gegeben werden, mit dem sie Feedbackgespräche zur (sprachlichen) Interaktionsqualität professionell und effektiv durchführen können. Das Feedback bezieht sich auf Videosequenzen aus dem Kita-Alltag der zu beratenden Fachkraft, die gemeinsam reflektiert werden. Es kann sowohl online-basiert als auch im persönlichen Gespräch umgesetzt werden. Die Effektivität des Feedbacks wurde im Rahmen eines Dissertationsvorhabens (Kappauf, 2018) wissenschaftlich überprüft. Bereits nach einem Feedbackgespräch zeigten die teilnehmenden Fachkräfte mehr und qualitativ hochwertigere sprachliche Unterstützung der Kinder während einer Bilderbuchbetrachtung und auch die Zufriedenheit mit der Teilnahme war sehr hoch. Eine Prüfung längerfristiger Effekte steht noch aus. Demnächst online als Handreichung mit Arbeitsmaterialien unter www.fachlich-fit.de

Die Literaturliste ist auf Nachfrage bei den Autorinnen erhältlich.

Orientierungsrahmen Konzeptionsentwicklung: Multiplikator/innenpool für Fortbildungsanbieter und Kitateams

Eva Reichert-Garschhammer & Jutta Lehmann

„Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht“ heißt der vom IFP herausgegebene Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, der seit Januar 2018 mit seinen drei Modulen auf der IFP-Homepage zum Download bereit steht. Dazu gehören: **Modul A: Konzeptionsentwicklung als gesetzliche Aufgabe bayerischer Kindertageseinrichtungen, Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung sowie Modul C: Praxistoolbox zur Konzeptionsentwicklung.**

Der Orientierungsrahmen wird ergänzt durch weitere Download-Materialien (z.B. Mustergliederung gesondert, für bayerische Kita empfohlene und vorgeschriebene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren). Zudem wurde für Dienstbesprechungen mit Kitaleitungen eine Präsentation zur Vorstellung des Orientierungsrahmens eingestellt. Den Orientierungsrahmen wird es vorerst nur als Online-Publikation geben, um auf den zu erwartenden Weiterentwicklungsbedarf aufgrund der Einsatzerfahrungen in der Praxis nach ein bis zwei Jahren reagieren zu können. Die bisherige Resonanz auf den Orientierungsrahmen ist sehr positiv.

Seit Herbst führt das IFP zusammen mit Gabriele Stegmann Qualifizierungsveranstaltungen zum Orientierungsrahmen für verschiedene Multiplikatorensysteme durch, so insbesondere auch für Referent/innen, die Fort- und Weiterbildungen inkl. Inhouse-Begleitungen zum Thema Konzeptionsentwicklung für Kindertageseinrichtungen anbieten.

Ziel ist, einen Multiplikator/innen-Pool aufzubauen, den bayerische Fortbildungsanbieter und bayerische Kindertageseinrichtungen direkt nutzen können, insbesondere für folgende Zwecke:

- Fortbildungsangebot zum Thema Konzeptionsentwicklung
- Inhouse-Begleitung von Kitateams bei der Entwicklung ihrer Konzeption und an ihren jährlichen Konzeptionstagen.

Auf der Website zum Orientierungsrahmen Konzeptionsentwicklung, die das IFP auf seiner Homepage eingerichtet hat, werden noch 2018 die vom IFP für diese Aufgabe qualifizierten Multiplikator/innen mit ihren Kontaktdaten bekannt gegeben.

Das IFP wird die Multiplikator/innen weiterhin in Form von Reflexionstagen begleiten, die einmal jährlich stattfinden. Anhand ihrer Rückmeldungen aus der Praxis wird der Orientierungsrahmen so dann zu gegebener Zeit auch fortgeschrieben.

Website zum Orientierungsrahmen Konzeptionsentwicklung auf der IFP-Homepage:

www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php

Musik bringt uns zusammen – 6. Aktionstag Musik in Bayern

Von 14. Mai bis 18. Mai 2018 war der Aktionstag Musik der Impuls für knapp 2.000 Bildungseinrichtungen in ganz Bayern, um gemeinsam zu singen und zu musizieren. Initiator ist die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik. Fast 700 Kindertageseinrichtungen haben in diesem Jahr die Idee des Aktionstag Musik in Bayern aufgegriffen und sich mit musikalischen Bildungsaktivitäten beteiligt.

Für sehr viele Einrichtungen war der Aktionstag Musik der Impuls für die Öffnung nach außen, um zusammen mit Grundschulen, Musikschulen, Seniorenzentren, Chören und Musikvereinen Musik zu machen. So konnte die BLKM durch die online angemeldeten Aktionen rund 150.000 beteiligte Kinder und Jugendliche zählen, die für ihre Teilnahme den „Ich bin dabei“-Aufkleber erhielten. Für die Kindertageseinrichtungen und Seniorenzentren hat als Schirmherrin Sozialministerin Kerstin Schreyer die Urkunde unterzeichnet.

Besonders interessante Ideen waren in diesem Jahr „Bayrische Mundart mit Opa Hannes“, „Chor AG besucht integrativen Kindergarten“ und „Offenes Singen im Prunkhof des Münchner Rathauses“. Eine musikalische „Multi-Kulti-Woche“ gestaltete die IG Kinderkrippe des Vereins Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V. in München. Mit einer hohen Beteiligung der Eltern wurde eine Musikwoche umgesetzt, in der jeden Tag Instrumente, Lieder und Tänze aus den Herkunftsländern der Familien und Teammitglieder entdeckt werden konnten.

Für viele bayerische Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ist die Teilnahme am Aktionstag inzwischen ein jährliches Ritual und das

„ZusammenSingen“ mit einem Kooperationspartner wird bereits zum Schuljahresbeginn eingeplant. Umsetzungsideen erhalten die Einrichtungen jährlich neu mit der Broschüre zum Aktionstag Musik. Neben bayerischem Liedgut und Liedern aus anderen Kulturen wird jedes Jahr ein Motto-Lied neu komponiert, das dieses Jahr mit dem Titel „Gemeinsam lachen macht uns Spaß“ für gute Laune sorgte. Neben den Umsetzungsideen in der Broschüre gibt es verstärkt Online-Materialien auf der Website der BLKM (www.blkm.de).

Fortbildungen zum Aktionstag Musik 2019

Anlässlich des bevorstehenden 7. Aktionstag Musik in Bayern vom 3. bis 7. Juni 2019 unter dem Motto „Musik vereint uns!“ werden im März und April 2019 erstmalig in allen sieben Regierungsbezirken Fortbildungen zum Aktionstag Musik angeboten.

Die Termine sind auf der Website des IFP www.ifp.bayern.de im Bereich Veranstaltungen > Fachtagungen zu finden.

Die BLKM freut sich auf Ihre Online-Anmeldung! Die neue Liedbroschüre und alle Informationen zum Aktionstag Musik in Bayern 2019 werden Sie rechtzeitig auf der Website der BLKM www.blkm.de finden.

Hinweis zu den Fachtagungen 2019

Die Fachtagungen für das Jahr 2019 werden ab Dezember 2018 auf unserer Homepage unter www.ifp.bayern.de veröffentlicht. Eine Anmeldung ist ab 1. Januar 2019 möglich. Beachten Sie bitte auch, dass alle Fachtagungen im Eckbau Süd stattfinden (gleiche Adresse wie bislang).

„ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) vergab 2018 zum achten Mal mit der Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und der Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales das Zertifikat „ÖkoKids –KinderTAGESEINRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“ an bayerische Kindertageseinrichtungen.

Mit dieser Auszeichnung werden Kindertageseinrichtungen hervorgehoben, die sich mit wichtigen Themen der Umwelt und Nachhaltigkeit auseinandersetzen und dabei die Schlüsselkompetenzen und Werte bei Kindern stärken. Im Jahr 2018 erhielten bayernweit 89 Projekte das begehrte ÖkoKids-Zertifikat. Erfreulicherweise konnten davon 21 Projekte mit der höchsten Auszeichnung von drei Raben ausgezeichnet werden. Bei der Auszeichnungsveranstaltung in Nürnberg am 20. Juli 2018 hat Staatsministerin Kerstin Schreyer an 32 nordbayerische Kindertageseinrichtungen das ÖkoKids-Zertifikat überreicht.

Da die Partizipation der Kinder beim ÖkoKids-Projekt grundlegend ist, zeigt sich eine enorme Vielfalt bei den Themen, da diese aus den Fragen und Interessen der Kinder entstehen. Die Spannweite der eingereichten Projekte reichte dieses Jahr von „Vom Pups zum Strom“ über

„So viel Müll auf dieser Welt, da werd ich zum Trennungsheld!“ bis hin zu „Was darf's sein? – Marmeladenverkauf am Bauernmarkt“.

Kindertageseinrichtungen, die das nachhaltige Denken und Handeln bei Kindern anregen möchten und in den kostenlosen bayernweiten Fortbildungen praktische Umsetzungsideen erhalten möchten, können sich bei ÖkoKids 2019 unter www.lbv.de/oekokids anmelden. Auf der Internetseite von ÖkoKids finden sich weitere Informationen zum Ablauf und zur Projektdokumentation sowie die Kurzdokumentation der ausgezeichneten Projekte der vergangenen Jahre als Inspiration.

Ansprechpartnerin für Fragen ist Carmen Günnewig, Projektkoordinatorin „ÖkoKids-KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“ beim Landesbund für Vogelschutz, Tel. 09174/4775-40, E-Mail: oekokids@lbv.de



„Kita-Mahlzeiten wertschätzend gestalten“ – Workshop der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung Bayern

Kinder verbringen immer mehr Zeit in der Kita. Was ursprünglich Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie war, verschiebt sich zunehmend in den Verantwortungsbereich der institutionellen Einrichtungen. Durch den Ausbau der Ganztagsangebote wird auch die Mittagsmahlzeit nicht mehr nur am heimischen Küchentisch eingenommen. So fallen auch Themen und Aufgaben rund um die Ernährung in das Aufgabenspektrum des pädagogischen und des hauswirtschaftlichen Personals. Ein in Kooperation mit dem IFP konzipierter Workshop mit dem Titel „Kita-Mahlzeiten wertschätzend gestalten“ hilft dabei, die Anforderungen zu meistern und zeigt auf, wie die Essenssituation zu einem wertvollen und angenehmen Erlebnis wird.

Kindertageseinrichtungen sind wichtige Orte der Wertebildung. Wie und was Kinder essen, bestimmt deren Wertschätzung für Lebensmittel. Ein attraktives Essen in einer freundlichen Atmosphäre mit ansprechend gestaltetem Essplatz kann aber nicht nur Wertschätzung für gesundes, regionales und nachhaltiges Essen schaffen, sondern auch für die Menschen, die es zubereiten. Eine ganzheitliche Betrachtung, die den Fokus auf das Kind als Essensgast legt, ist hierfür Voraussetzung. Ein schön gedeckter Tisch ist sowohl Ausdruck von Wertschätzung der Mahlzeiten als auch der Essensteilnehmer selbst.

Das Wohlbefinden der Gäste ist aber nicht nur von der Gestaltung des Essplatzes, sondern auch von der des gesamten Raumes abhängig. Die Essenszeit ist zudem auch soziale Zeit. Ein gelungenes und angenehmes Miteinander im Rahmen der Tischgemeinschaft fördert die Kommunikation und macht das gemeinsame Essen zu einem Wohlfühlerlebnis. Esskultur und Tischsitten leisten hierzu ebenso einen Beitrag. Sie verdeutlichen den Respekt vor der Tischgemeinschaft. Das rücksichtsvolle Verhalten aller vermeidet, dass sich Essensteilnehmer z.B. durch laute Essgeräusche etc. gestört fühlen.

Im Rahmen der Mittagsverpflegung bieten sich zahlreiche Chancen, Themen rund um das Essen aufzugreifen: Woher kommt unser Essen? Warum essen manche Menschen kein Fleisch? Was passiert mit dem Essen, das wir mittags

nicht aufessen? Sind Äpfel vom Baum im Garten gesünder als vom Supermarkt? Darüber hinaus bieten unterschiedliche Settings im Rahmen der Mittagsverpflegung partizipative Möglichkeiten für Kinder. Bildungssituationen wie zum Beispiel das Decken des Tisches, die Mitgestaltung des Speiseplans oder die Auseinandersetzung mit Konsum und Alltagshandlungen im Rahmen eines gemeinsamen Einkaufs eignen sich, um Wertschätzung zu generieren und verantwortliches Handeln zu erlernen.

Darüber hinaus ist es wichtig, bereits im Kindergartenalter das Gelernte mit Erfahrungen zu verknüpfen. Insbesondere emotionale Erfahrungen (wie beispielsweise Tierbegegnungen) haben eine große Bedeutung im Rahmen des frühen Lernens. Wenn Einrichtungen Mittagsverpflegung mit Ernährungsbildung verknüpfen, können sie Ernährung erlebbar machen. Projekte wie Bauernhofbesuche oder Aktionen wie Mottowochen zu unterschiedlichen Themen (z.B. „Vegetarische Ernährung“, „Lebensmittelverschwendung“, etc.) wie auch Wettbewerbe (z.B. Tage der Kitaverpflegung, „ÖkoKids“, „Echtkuhl“, etc.) können spielerisch und praxisnah Ernährungs- und Sozialkompetenzen vermitteln.

Die Essenssituation wertschätzend zu gestalten ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die eine gelingende Kommunikation unabdingbar macht. Die ab Januar 2019 angebotenen Workshops der acht Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpfle-

gung in Bayern richten sich deshalb sowohl an pädagogisches als auch an hauswirtschaftliches Personal. Eine gemeinsame Teilnahme ist empfehlenswert, um die in der Veranstaltung gewonnenen Erkenntnisse optimal in der eigenen Einrichtung umsetzen zu können. Neben zahlreichen Tipps und Ideen zur wertschätzenden Gestaltung der Mittagsmahlzeit bietet der Workshop zudem

die Möglichkeit zum kollegialen Erfahrungsaustausch.

Aktuelle Informationen zu den Maßnahmen der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung finden Sie unter:

www.kitaverpflegung.bayern.de

Eine Welt-Kita: fair und global

Das Projekt „Eine Welt-Kita: fair und global“, welches im Juni 2017 startete, hat zum Ziel, Eine-Welt-Themen bzw. Globales Lernen als Bildungskonzept in bayerischen Kindertageseinrichtungen stärker zu verankern sowie pädagogische Mitarbeitende bei dieser Aufgabe zu unterstützen.



Globales Lernen bedeutet Bildungsarbeit, die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt. „Globales Lernen umfasst entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung, also die globalen Dimensionen der staatsbürgerlichen Bildung“ (Quelle: Maastrichter Erklärung). Der Grundgedanke einer fairen Kita lehnt sich an das Konzept von Fairtrade School – hier wurden bundesweit schon 500 Schulen ausgezeichnet – und Fairtrade Town an.

- kultursensible Haltung und Bildungsarbeit als Bestandteil der pädagogischen Arbeit
- Verwendung von fairen Produkten
- kultursensible Ausstattung
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildungspartnerschaft mit Eltern und interkulturelle Öffnung
- kontinuierliche Qualitätssicherung, Dokumentation und Vernetzung.

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik begleitet und berät in einem 2016/17 gegründeten Beirat das Projekt. Es werden Fortbildungen für interessierte pädagogische Mitarbeitende angeboten und im Rahmen von Austauschtreffen gute Beispiele, Methoden, Materialien und Ideen im Bereich des Globalen Lernens ausgetauscht und voneinander gelernt.

Am 27. Juni 2018 wurde die erste Eine Welt-Kita in Bayern zertifiziert: Das Kinderhaus SieKids AMBärchen unter der Federführung seiner Leiterin Brigitte Netta in Amberg ist jetzt ganz offiziell „Eine Welt-Kita: fair und global“. Sie sieht es als ihren Auftrag, global mit regional zu vernetzen und eine Verbindung zwischen Umwelt und Einer Welt herzustellen. Anhand folgender Kriterien können sich Kitas für eine Zertifizierung bewerben:

Mehr Informationen zum Projekt sowie Termine für die Fortbildungen und Austauschtreffen finden Sie unter www.eineweltkita.de

Bei weiteren Fragen und Interesse kontaktieren Sie die Projektkoordinatorin Caren Rehm, rehm@eineweltnetzwerkbayern.de

Bindung – Eine sichere Basis fürs Leben

von Fabienne Becker-Stoll, Kathrin Beckh & Julia Berkic

Kinder brauchen ein stabiles Fundament – die sichere Bindung an ihre Eltern. Langzeitstudien beweisen: Das ist der Grundstein für Gesundheit, Resilienz, Selbstvertrauen und Lebensglück. Was Eltern – und alle, die Kinder begleiten – tun können, um ihren Kindern eine so stabile Basis zu schaffen, zeigen in diesem Buch Fabienne Becker-Stoll, Direktorin des IFP, und ihre Mitarbeiterinnen Kathrin Beckh und Julia Berkic – alle drei sind Psychologinnen und Bindungsforscherinnen.

Ob Schlafen, Schreien, Geschwisterstreit oder Grenzen-Setzen – zu allen wichtigen Familienthemata erfahren Eltern ganz konkret, wie sie ihre Kinder stärken können. In diesem Standardwerk steht unter anderem: wie eine sichere Bindung entsteht, warum das Gehirn der Kinder bei starken Gefühlen Hilfe braucht, was beim Einschlafen, bei Wutanfällen, in der Fremdbetreuung zu beachten ist, was hilft, wenn Eltern sich angestrengt oder überfordert fühlen und wie es gelingen kann, den Kindern liebevoll und klar Orientierung zu geben.

Allen Eltern gemeinsam ist der Wunsch, gute Eltern zu sein. Sie möchten das eigene Kind auf seinem Weg zu einem selbstständigen und selbstsicheren Erwachsenen begleiten und ihm dabei etwas mit auf den Weg zu geben, das es ihm ermöglicht, vertrauensvolle Beziehungen einzugehen, seine Ziele zu verwirklichen, und das es auch in schwierigen Zeiten und Krisen trägt. Das vorliegende Buch soll Eltern im Umgang mit ihrem Kind informieren, ermutigen und begleiten.

Dieses Buch informiert darüber, warum Bindungsbeziehungen von Geburt an so wichtig sind und wie die Erfahrungen, die Kinder mit ihren Eltern machen, sich auf ihre Entwicklung bis ins Erwachsenenalter auswirken. In diesem Buch erfahren Eltern auch, wie Kinder sich in den ersten sechs Lebensjahren entwickeln und was dabei im Gehirn des Kindes passiert. Auf dem aktuellen Stand der Forschung wird dargestellt, was Kinder

von ihren Eltern brauchen, um sich gesund entwickeln zu können. Zudem werden Eltern ermutigt, auf die Bindungssignale ihres Kindes von Geburt an zu achten und diese als Ausdruck von Bedürfnissen zu verstehen. Eltern werden damit für ihr Kind zur sicheren Basis, von der aus es die Welt entdecken kann, und zum sicheren Hafen, zu dem es jederzeit zurückkehren kann. Gleichzeitig werden Eltern ermutigt, auch auf sich und ihre eigenen Bedürfnisse zu achten und sich – falls nötig – rechtzeitig Hilfe zu holen.

Das Buch begleitet Eltern durch die verschiedenen Phasen der Bindungsentwicklung. Es ist untergliedert in die verschiedenen Entwicklungsphasen der ersten sechs Lebensjahre und zeigt anhand altersspezifischer Situationen und Themen auf, was Feinfühligkeit im alltäglichen Umgang im ersten, zweiten und dritten bis sechsten Lebensjahr im Alltag bedeutet. Ganz besonders werden auch immer Situationen von emotionalem Stress angesprochen, z.B. wenn das Kind sich nicht beruhigen lässt oder bei der Suche nach guten »Schlaflösungen«. Dieses Buch soll Eltern ebenfalls im Umgang mit Wut und Trotzverhalten ihres Kindes begleiten oder bei herausfordernden Übergängen, wie den in eine außerfamiliäre Betreuung.

Entschieden wenden die Autorinnen sich dabei gegen eine Ideologisierung der Bindungsforschung, wenn daraus festgelegte Prinzipien werden. Diese können dazu führen, dass Eltern, die

aus bestimmten Gründen gewisse Bedingungen nicht erfüllen können oder wollen (z. B. keine natürliche Geburt, kein oder kurzes Stillen, kein guter Schlaf im Elternbett) sich unnötigerweise Vorwürfe machen. Das Buch macht deutlich, dass es vielmehr um die elterliche Bereitschaft und Fähigkeit geht, eine stabile Beziehung zum eigenen Kind aufzubauen, seine Gefühle angemessen zu regulieren und ihm beim Erkunden der Welt – altersangemessen – beizustehen. Deutlich wird auch auf die Bedeutung von Grenzen hingewiesen, denn Feinfühligkeit bedeutet auch, diese zu setzen und Kindern Schutz und Orientierung zu bieten.

Dieses Werk hat es sich zum Ziel gesetzt, einerseits die empirisch fundierten Ergebnisse aus mehr als fünf Jahrzehnten intensiver internationaler Bindungsforschung korrekt darzustellen – durchgehend mit Forschungsergebnissen belegt – und andererseits auf verständliche, unkomplizierte Weise Eltern im Alltag mit ihren Kindern hilfreiche Aussagen ohne Patentrezepte zu liefern.

Das Buch ist nicht nur ein geeignetes Standardwerk für Eltern, sondern auch eine solide Grundlage für Fachkräfte und alle, die mit kleinen Kindern arbeiten. Einerseits werden die Grundmechanismen kindlichen Verhaltens und Erlebens auf verständliche Art dargelegt, andererseits helfen Fallbeispiele auch aus dem Einrichtungsall-



tag, alltägliche Situationen mit Kindern aus Sicht der Bindungsforschung besser zu verstehen und einzuordnen. Gerade auch der letzte Teil des Buches, in dem es um Bindung im ganzen Familiensystem und um Veränderungsmöglichkeiten von Bindungsmustern geht, kann sehr hilfreich sein für die Arbeit mit Eltern sowie im Team.

Fabienne Becker-Stoll, Kathrin Beckh und Julia Berkic (2018). *Bindung – Eine sichere Basis fürs Leben*. München: Kösel. 384 Seiten, gebunden, 22 Euro.

Rezension

Korrenng, Cornelia (2018). **Die beste Zeit ist Jetzt! Das Selbstfürsorgebuch für Erzieherinnen.** München: Don Bosco. 120 Seiten, 17,95 Euro.

Ein Selbstfürsorgebuch speziell für Erzieherinnen? Eine gute Idee, zumal im Kita-Alltag die Zeiten zur Selbstfürsorge meist eher gering ausfallen. Schließlich stehen die Kinder im Mittelpunkt und da geraten die Bedürfnisse der pädagogischen Kräfte (sowohl der Erst- als auch der Zweitkräfte!) schnell ins Hintertreffen. Schwierig wird es spätestens dann, wenn das pädagogische Personal immer wieder an seine Belastungsgrenzen stößt, da sich dies letztendlich negativ auf die Interaktionen mit den Kindern, Eltern und auch im Team auswirken kann.

Mit einem entsprechenden Praxisbeispiel und einem kurzen Einführungstext unter dem Titel „Raus aus der Stressfalle!“ leitet Cornelia Korrenng ihr Buch zur Selbstfürsorge ein und man merkt schnell: Sie weiß aus ihrer praktischen Erfahrung (u.a. als Supervisorin und Coach), wovon sie schreibt; und sie tut dies direkt und dennoch einfühlsam. Bereits in der Einleitung wird klar, dieses Buch enthält „einfache, alltagstaugliche und zum Teil bekannte Impulse, einen aufmerksameren und stressreduzierten Alltag in Kitas zu ermöglichen“. Und: Das Buch soll ein „kleiner Ratgeber und guter Begleiter“ sein, der auch kreuz und quer gelesen werden kann. Auch das Format und die Aufmachung wirken leicht und freundlich. Für die eilige Leserin bietet das Buch ansprechende Titel (z.B. „Zeit ist relativ!“) und Bilder (z.B. eine Schweinenase oder ein geöffneter Glückskeks) mit grafisch abgesetzten Zitaten und zwischendurch kleine Mottfelder (z.B. „So nehmen Sie sich Weile statt Eile“).

Was macht nun dieses Buch zu einem speziellen Selbstfürsorgebuch für Erzieherinnen bzw. für pädagogische Kräfte in Kindertageseinrichtungen?

Es ist die in jedem Kapitel beschriebene Anwendung und Konkretisierung jedes Impulses unter drei Blickwinkeln:

- (1) Im persönlichen Leben,
- (2) Im Team und
- (3) In der pädagogischen Arbeit mit Kindern.

Es ist erfrischend zu lesen, wie einfach manche Vorschläge sind, doch besteht die Kunst der Selbstfürsorge tatsächlich wohl darin, alle drei Ebenen konsequent im Blick und auch im Herzen zu behalten. Schließlich gehören Selbstfürsorge und Fürsorge zusammen. Denn nur die pädagogische Kraft, die sich selbst gut kennt und fürsorglich mit sich umzugehen weiß, kann auch in herausfordernden Situationen im Kita-Alltag adäquat und positiv reagieren und sich dabei selbst treu bleiben. Dieses Buch leistet hierzu einen sehr ansprechenden und professionellen Beitrag!

Dr. Monika Wertfein

Hinweis: Zeitgleich mit dieser Publikation sind 30 Themenkarten für Teamarbeit, Coaching und Seminare mit dem Titel „Selbstfürsorge“ von Cornelia Korrenng erschienen. Sie orientieren sich thematisch an den 30 Impulsen im Buch und regen darüber hinaus durch Einstiegsfragen und Gesprächsimpulse zur Reflexion bzw. zum gegenseitigen Austausch mit anderen an. Die Zitate sind – nach dem Kauf des Buches – online zum kostenlosen Download und Ausdruck in Kärtchenform hinterlegt.



Das Bayerische Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF) nimmt seine Arbeit auf

Bayerns Familienministerin Kerstin Schreyer hat am 12.10.2018 in Amberg die Räumlichkeiten des neuen Zentrums für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF) eröffnet und Dr. Christine Tschöll als Direktorin vorgestellt. Das ZMF hat zum einen den Vernetzungsauftrag von bewährten Angeboten und Akteuren zur Stärkung der Medienkompetenz in der Frühpädagogik. Zum anderen die digitale, medienpädagogische und fachliche Kompetenz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fachkräften anhand des Forschungsstandes und der aktuellen technologischen sowie fachlichen Entwicklung zu sichern und zielgruppenspezifische E- und Blended-Learning-Formate auf der entsprechenden Online-Plattform anzubieten.

Die schnelle Entwicklung der Technologie und die daraus resultierenden rasant verlaufenden Änderungen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens heben den Vorsprung auf, den die ältere Generation normalerweise gegenüber der nachwachsenden Generation hat. In Bezug auf die Digitalisierung lernen Erwachsene und Kinder gemeinsam. Eltern und Fachkräfte arbeiten gemeinsam daran, dass aus den Kindern von heute verantwortungsvoll handelnde Erwachsene werden. Alle Seiten müssen sich deshalb mit den Veränderungen auseinandersetzen und den Kindern, die mit den digitalen Technologien aufwachsen, zur Seite stehen.

Digitale Bildung bedeutet also lebenslanges Lernen: von der Kita bis zur kontinuierlichen Weiter- und Erwachsenenbildung. Das sind die Anforderungen, die den digitalen Wandel in der Bildung kennzeichnen und denen wir uns gemeinsam stellen. Darum wird Medienkompetenz zunehmend eine Schlüsselkompetenz!

Es gibt derzeit noch unzureichende Kenntnisse über Möglichkeiten der Digitalisierung – sowohl als Gegenstand von Bildung als auch als Werkzeug im Bildungsprozess. Zudem ergeben sich daraus auch Fragen der Transformation digitaler

theoretischer Konzepte in die konkrete praktische Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe. Gleichzeitig müssen innovative Fort- und Weiterbildungsformate im E-Learning-Bereich den beteiligten Akteuren angeboten werden, um sie dadurch auch weiter in ihrer Medienkompetenz zu stärken.

Daraus ergeben sich also schrittweise folgende Schwerpunkte und Aufgaben für das ZMF:

- Entwicklung von passgenauen Angeboten für Fachkräfte, Eltern und Kinder zur Stärkung der Medienkompetenz
- Qualifizierung von Fachkräften und Eltern durch zielgruppengerechte E-Learning und Blended-Learning-Angebote (Präsenz- und Online-Formate) sowie
- Erstellung und Pflege von Online-Plattformen für Information, Austausch und Lehrangebote

Das ZMF lädt zum gegenseitigen Transfer von Erfahrungen gemeinsam mit leistungsfähigen Partnern in einem funktionierenden Netzwerk aus einschlägigen Institutionen und Stakeholdern im Bereich Medien ein, entwickelt dabei auf der Basis von medienpädagogischer Forschung und in der Praxis Bewährtem, innovative und kreative Konzepte.

Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

In den nächsten Wochen und Monaten erfolgt der weitere organisatorisch-verwaltungstechnische Aufbau des ZMF, d.h. von der Büro- und EDV-Ausstattung bis hin zur Entwicklung von Logo, Print- und Onlineprodukten, dem Internetauftritt sowie der Nutzung von sozialen Netzwerken und der Erarbeitung von Meilensteinen inklusive Stellenprofilen und Einstellung von Personal. Gleichzeitig wird es um die weitere inhaltlich-fachliche Ausrichtung des ZMF gehen. Hier dient als erstes Projekt der bayernweite Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“.

Ganz speziell geht es im Modellversuch für das ZMF um die Frage der Kita-Cloud, also um aktive Gestaltung und welche Online-Plattform soll zum interaktiven Austausch im Modellversuch wie genutzt werden? Welche technischen Möglichkeiten gibt es? Wie kann Videokonferenz miteingebunden werden? Wie sieht es mit der Erstellung einer App für den Bildungs- und Erziehungsplan aus?

Im IFP-Infodienst wird kontinuierlich über die weiteren Fortschritte berichtet.



Eröffnung des Bayerischen Zentrums für Medienkompetenz in der Frühpädagogik in Amberg am 12. Oktober 2018. Das Foto zeigt v.l.: 3. Bürgermeisterin Brigitte Netta, 2. Bürgermeister Martin Preuß, Familienministerin Kerstin Schreyer, Prof. Fabienne Becker-Stoll, Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik, Prof. Dr. Andrea Klug, Präsidentin der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden, Oberbürgermeister Michael Cerny und Dr. Christine Tschöll, Leiterin des Zentrums für Medienkompetenz in der Frühpädagogik

Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiQuTG)

Die Bundesregierung hat einen Entwurf für ein Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung vorgelegt. Der Gesetzentwurf regelt die Bereitstellung von Bundesmitteln an die Länder, mit denen diese entsprechend vorher zu treffender Vereinbarungen mit dem Bund Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität in der Kindertagesbetreuung sowie ggf. auch Gebührenentlastungen finanzieren sollen. Das StMAS begrüßt grundsätzlich die Beteiligung des Bundes an den Kosten der Qualitätsentwicklung. Allerdings weist der nun vorgelegte Gesetzentwurf an mehreren Stellen Nachbesserungsbedarf auf. Das StMAS kritisiert insbesondere, dass die Bundesmittel nicht dauerhaft zugesichert, sondern lediglich bis 2022 festgeschrieben werden. Nachhaltige Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung setzen jedoch ein dauerhaftes finanzielles Engagement des Bundes voraus. Derzeit läuft das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren.

Ausbau der Plätze für Schulkinder

Das Bayerische Kabinett hat in seiner Sitzung am 11. September 2018 den Ausbau von Betreuungsplätzen für bis zu 10.000 Grundschulkindern beschlossen. Es ist geplant, die Förderrichtlinien des aktuellen 4. Sonderinvestitionsprogramms – mit dem neue Plätze für Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt gefördert werden – auf Betreuungsplätze für Grundschulkindern zu erweitern. Die Gemeinden könnten dementsprechend auch für Investitionen in diesem Altersbereich mit einem Aufschlag im Umfang von bis zu 35 Prozentpunkten auf die reguläre Förderung nach dem Finanzausgleichgesetz (FAG) rechnen. Die Umsetzung steht noch unter Haushaltsvorbehalt.



Autorinnen und Autoren des IFP-Infodienstes

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Dipl.-Psychologin; Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik; Außerordentliche Professorin am Fachbereich Psychologie und Pädagogik der LMU München

Dr. Beatrix Broda-Kaschube, M.A.

Kommunikationswissenschaftlerin; Abteilungsleitung; Arbeitsschwerpunkte: Netzwerkkordinatorin Praxisbeirat, Leitung Forum Fortbildung, Modellversuch PQB

Sina Fischer, M.A.

Pädagogin; Arbeitsschwerpunkte: Interaktionsqualität und sprachliche Bildung in der Kita, Weiterbildung von päd. Fachkräften, Qualitätsentwicklung im Hort

Claudia Goesmann, B.A.

Kindheitspädagogin; Arbeitsschwerpunkte: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Musikalische Bildung, Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen

Christa Kieferle, M.A.

Linguistin, Sprachheilpädagogin; Arbeitsschwerpunkte: Beobachtung und Dokumentation von Spracherwerbssprozessen, Bildungsort Familie, Mehrsprachigkeit, Interkulturelle Pädagogik

Anita Kofler

Dipl.-Psychologin, Erzieherin; Arbeitsschwerpunkte: Bindung und Bildung in der frühen Kindheit; Qualität in Kindertageseinrichtungen

Dr. Jutta Lehmann

Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Arbeitsschwerpunkte: Redaktion Online-Familienhandbuch, Modellversuche PQB und „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“, Konzeptionsentwicklung in Kindertageseinrichtungen

Dr. Sigrid Lorenz

Dipl.-Soziologin; Arbeitsschwerpunkte: Modellversuche PQB und „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“, Organisationsentwicklung in Kitas, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Stefanie Nestmeier, B.A.

Kindheitspädagogin, Erzieherin; Arbeitsschwerpunkte: Modellversuch PQB, Qualitätskompass, Qualifizierung BEP-Fachberatungen in Hessen

Regine Paulsteiner

Dipl.-Psychologin; Arbeitsschwerpunkte: Evaluation des Modellversuchs PQB, Projektleitung der Kooperation mit Hessen

Julia Radan

Linguistin; Arbeitsschwerpunkte: kindliche Ein- und Mehrsprachigkeit, Sprachstandsdiagnostik, Wirksamkeit von Sprachförderung, Fachkraft-Kind-Kommunikation

Eva Reichert-Garschhammer

Juristin, stellvertretende Institutsdirektorin und Abteilungsleiterin; Arbeitsschwerpunkte: BiSS-Landes- und Verbundkoordinatorin, Leitung der Modellversuche PQB und „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“

Dr. Inge Schreyer

Dipl.-Psychologin; Arbeitsschwerpunkte: Modellversuche PQB und Kita Digital (Evaluation), Professionalisierung von Fachkräften in Europa, Trägerqualität

Andrea Schuster, M.A.

Pädagogin, Forschung in der sozialen Arbeit; Arbeitsschwerpunkte: Hortpädagogik, „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“

Dr. Monika Wertfein

Dipl.-Psychologin; Arbeitsschwerpunkte: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren, Qualität in Kindertageseinrichtungen

Dr. Claudia Wirts, M.A.

Sprachheilpädagogin und Sonderpädagogin; Arbeitsschwerpunkte: Interaktionsqualität und sprachliche Bildung in der Kita, Inklusion, Interkulturelle Pädagogik, Literacy



Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern
23. Jg., 2018, ISSN 1434-3002

Herausgeber:

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Winzererstr. 9, 80797 München

Tel.: 089/99825-1900

E-Mail: redaktion@ifp.bayern.de

Gestaltung: Susanne Kreichauf

Bildnachweis: Shutterstock

Druck: EOS Print, St. Ottilien

Stand: Oktober 2018
